Sonnabend, 17. März.

Nr. 64. — 1900.

Stettiner Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 ℳ; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Im Reichstag

stand gestern wieder die sog. „Lex Heinze“ zur Berathung, vor allem die §§ 184 bis 184b der Strafgesetznovelle, gegen die sich eine starke Bewegung von der Auffassung aus richtet, daß dadurch die Freiheit der künstlerischen und literarischen Produktion eingeengt werde (die sog. Kunst- und Theaterparagraphen). Die Kompromißverträge haben diese Paragraphen der in zweiter Lesung geltend gemachten Bedenken im Wesentlichen entkleidet und speziell den Theaterparagraphen so gefaßt, daß nur die schamlose Darstellung, nicht das dramatische Werk selbst getroffen werden soll. Der Abg. Müller (Meiningen), der die Paragraphen scharf bekämpfte, nachdem zuvor auch der Abg. v. Vollmar dies namens der Sozialdemokraten gethan, erkannte an, daß der Bestimmung über das Theater die schlimmsten Giftzähne ausgebrochen seien. Der freisinnige Redner hatte sich in seinen Ausführungen auch mit der Konferenz des Herrn Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Reichsjustizamts mit einer Deputation hervorragender Künstler und Gelehrten beschäftigt, auf Grund einer angeblichen Mittheilung aus der Mitte der Theilnehmer Behauptungen aufgestellt, die den Staatssekretär Dr. Nieberding veranlaßten, unmittelbar nach dieser Rede das Wort zu nehmen und die thatsächlichen Vorgänge bei jener Konferenz, soweit es bei dem diskreten Charakter derselben möglich war, in ein richtigeres Licht zu stellen. Einen Homunculus normalis, mit dem er von den Theilnehmern der Konferenz, nach des Vorredners Angabe, in den Sand gestreckt sei, habe er überhaupt nicht aufgestellt, vielmehr habe er lediglich festgestellt, daß für die Anwendung des § 184a die Durchschnittsauffassung des Volkes, nicht diejenige eines oder des andern extrem angelegten Menschen für die Rechtspflege maßgebend sei. Das sei ein in der juristischen Praxis festgesetzter Rechtsgrundsatz, demgegenüber billige Witze nicht am Platze seien. Die Bemerkung, daß der Künstlerwelt das Gebiet der juristischen Logik fremd sei, könne für die Betheiligten so wenig verletzend sein, als es ihn, den Staatssekretär, verletzen würde, wenn man ihm in der Beurtheilung der Kunstwerke eine gleiche Autorität wie den Künstlern nicht zugestände. Dafür, daß das im § 184 getroffene Gebiet nicht alles Strafbare umfasse, könne er sich auf das klassische Zeugniß eines zu jener Deputation gehörigen hervorragenden Gelehrten berufen, der ihn fragte, was denn unter den § 184a fallen könnte und als ihm einige dieser Dinge genannt wurden, sagte, das sei ja „unzüchtig“. Dieses Anerkenntniß sei wichtig, denn thatsächlich handle es sich um Dinge, die zwar nach dem Volksgefühl, aber nicht nach der Jurisdiktion des Reichsgerichts unter den Begriff des „Unzüchtigen“ fallen; es sei also eine neue Bestimmung erforderlich, um sie unter Strafe zu stellen. Auch die Erfahrungen drängen dazu; wer sich unter den Neujahrskarten und illustrirten Postkarten umsehe oder die Ladenfenster gewisser Geschäfte mustere, könne nicht im Zweifel sein, daß die Gesetzgebung die Pflicht habe, in dieser Richtung einzuschreiten, um die Jugend vor weiterer Verwilderung zu schützen. Zur Zeit, als er dem Reichsamte des Innern angehörte, sei ihm ein Brief eines englischen Geistlichen in die Hände gekommen, der seine Söhne im Vertrauen auf Deutschlands sittlichen Ruf hierher geschickt hatte, bei ihrer Rückkehr aber unsittliche, in Deutschland verfertigte Bilder bei ihnen fand und nun seine Entrüstung darüber aussprach, daß Deutschland keine Gesetze habe, welche die Kinder vor Schmutz und Verführung bewahren. Ein solches Urtheil aus dem Auslande sei beschämend. Von einem Kautschukcharakter des Paragraphen könne keine Rede sein. Da im § 184 Nr. 3 von Orten die Rede sei, „welche dem Publikum zugänglich sind“, könne die Formel, welche „dem öffentlichen Verkehr dienen“ nicht, wie es auch von Seiten des Abg. Bassermann geschehe, im Sinne von „dem Publikum zugänglich“ verstanden werden. Es seien also alle diejenigen Orte nicht getroffen, aus denen das Publikum ausgeschlossen werden könne, so Museen, Ausstellungen, Ateliers, Gärten u. s. w. Wenn dies die Auffassung nicht blos des Reichskanzlers und des Staatssekretärs, sondern der verbündeten Regierungen und zugleich des Reichstags, also beider Faktoren der Gesetzgebung sei, so werde das kein Richter ignoriren können; jedenfalls würde in dieser Beziehung das Reichsgericht die erforderlichen Schranken ziehen. Wie die deutsche Kunst davon abhängig sein könne, ob etwas in Schaufenstern ausliegen und an öffentlichen Orten verkauft werden darf, verstehe er nicht. Nachdem hiernach der Abg. Gröber seitens des Zentrums dem Redner der Linken erwidert hatte — von der Rechten war es durch den Abg. Himburg geschehen — wiederholte der Geheimrath Kruse die schon in der zweiten Lesung abgegebene Erklärung, daß für Preußen ein Bedürfniß für den Theaterparagraphen nicht anzuerkennen sei. Eine Reihe von frivolen Theaterdarstellungen, auf die der Abg. Gröber Bezug genommen, falle als unzüchtig unter den § 184, der § 184b, der nur Unfläthigkeiten treffe, wie sie wohl in früheren Zeiten vorkamen, gegen die sich heute aber das Publikum energisch selbst schützen würde, werde ein ziemlich beschauliches Dasein führen; er sei überflüssig, und das Haus möge ihn ablehnen. Eine humorvolle Rede des pfälzischen Abg. Deinhardt gegen die vorliegenden Paragraphen gab dem baierischen Regierungsvertreter Grafen Lerchenfeld Anlaß, in die Debatte mit der Erklärung einzugreifen, daß die baierische Regierung auf den § 184a hohen Werth lege, obwohl sie bezüglich der Kunstpflege gewiß unverdächtig sei. Sie erkenne nicht an, daß der Paragraph, der nur grobe Schamlosigkeiten aus dem Schaufenster verbanne, das Mindeste mit der Kunst zu thun habe. Es sei Pflicht der Gesetzgebung, zum Schutze der Jugend gewisse Garantien gegen öffentliche Verletzung des Schamgefühls zu schaffen. Für die Kompromißvorschläge sprachen noch die Abgg. Stockmann und Liebermann v. Sonnenberg, dagegen der Abg. Payer. In sehr später Stunde erst kam man zu den Abstimmungen, welche in Folge der Obstruktion der äußersten Linken an der Beschlußunfähigkeit des Hauses scheiterten.

Im Abgeordnetenhaus

wurde gestern der Etat des Kultusministeriums zu Ende geführt. Auf Beschwerden der Abgg. Dr. Endemann, Dr. Martens und Dr. Rügenberg wegen der langsamen Durchführung der sogenannten Medizinalreform erklärte der Herr Kultusminister, daß zwischen der Verabschiedung des Gesetzes über den Kreisarzt und dem Zeitpunkt, wo der Etat festgesetzt werden mußte, nur zwei Monate gelegen hätten, die zur Vorbereitung weitaus nicht genügten. Es sei aber auch unmöglich, die Angelegenheit durch einen Nachtragsetat zu regeln, weil in Folge der Abänderung des Regierungsentwurfes dem Landtage Zweifel über die Auslegung der wichtigen Bestimmungen betreffs der Gebühren entstanden seien, die noch nicht völlig zum Austrag gebracht sind. Er müsse sich deshalb auch versagen, über das den Kreisärzten in Aussicht stehende Gehalt Mittheilungen zu machen. Erst durch den Etat von 1901 werde eine Regelung möglich werden. Den Erlaß einer neuen Prüfungsordnung für die Aerzte erklärt der Herr Kultusminister als nahe bevorstehend; er will auch darauf Bedacht nehmen, den Wünschen hinsichtlich einer Statistik der Wirkungen des Alkoholismus nachzukommen. — Die Abtrennung der Medizinalabtheilung vom Kultusministerium anlangend, so seien er und der Herr Minister des Innern mit entsprechenden Anträgen an das Staatsministerium herangetreten, deren Erledigung noch ausstehe. Der Etat selbst mit Ausnahme einer einstimmig abgelehnten weiteren Rate für die chirurgische Klinik in Kiel wurde unverändert angenommen. — Bei der nun folgenden Berathung des Etats der Bauverwaltung erklärte auf Anregung des Abg. Gothein der Ministerialdirektor Schulz, daß die Vorbereitungen für die Einführung von Tarifen auf den künstlichen Wasserstraßen nach dem Ladegewicht soweit fortgeschritten seien, daß deren Einführung für die obere Oder unmittelbar bevorstehe und auch in nicht zu ferner Zeit für die märkischen Wasserstraßen erfolgen werde. Dem Abg. Schall, welcher die Wasserverhältnisse der Havel zum Gegenstande von Bemängelungen gemacht hatte, erwiderte der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten, daß umfassende Projekte zur Besserung dieser Verhältnisse ausgearbeitet seien und demnächst, am 21. und 22. d. M., mit den Interessenten berathen werden sollen. Ebenso seien Pläne für Verbesserung der auch für die Havel bestimmenden Wasserverhältnisse der Spree ausgearbeitet, deren Berathung mit den betheiligten Kreisen in nächster Zeit gleichfalls bevorstehe. Dem Abg. v. Kardorff gegenüber, der die Auseinandersetzungen aus dem Reichstage über die Qualifikation der preußischen Wasserbautechniker wieder aufgenommen hatte, wies der Herr Minister den Vorwurf, daß diese Beamten unzuverlässig seien, mit Entschiedenheit zurück und erklärte, daß er den wieder zur Sprache gebrachten Ausspruch, die Landwirthschaft möge bedenken, daß sie nicht allein da sei, lediglich im Zusammenhange mit der Frage gethan habe, daß Beschwerde wegen der Erleichterung des Transitverkehrs russischen Zuckers über Danzig geführt wurde, obwohl davon die heimische Landwirthschaft nicht den mindesten Schaden habe.

Der Krieg in Südafrika.

Man kann es den Engländern kaum verargen, daß sie nach dem siegreichen Vorgehen des Lord Roberts, das mit der Einnahme von Bloemfontein gekrönt ist, in hellen Siegesjubel ausbrechen und ihre Friedensbedingungen immer härter stellen. Ob sie damit sich in der Geschichte einen besonders hervorragenden Namen sichern, ist eine andere Frage; mit Rücksicht auf die allgemeine Menschlichkeit wäre es höchste Zeit, dem Blutvergießen ein Ende zu machen, denn daß der Krieg, wie die Verhältnisse jetzt stehen, noch viel Blut kosten wird, ist außer allem Zweifel, und da die Buren nicht das geringste Entgegenkommen bei den Engländern finden, sind sie gewillt, den Kampf bis auf den letzten Mann fortzusetzen, das beweist eine Depesche des Präsidenten Krüger vom 13. d. M., welche das „Evening Journal“ in Newyork veröffentlicht und folgenden Wortlaut hat: Die Burghers werden erst mit dem Tode zu kämpfen aufhören. Unsere Streitkräfte kehren in guter Ordnung nach der ersten Vertheidigungslinie auf unserem eigenen Grund und Boden zurück. Der Feldzug in Natal war länger zu unseren Gunsten, als erwartet worden war. Die Engländer werden nie bis Pretoria kommen. Die Burghers Steijn, Joubert und ich wie alle anderen sind einig; es ist kein Streit zwischen uns vorhanden. Gott helfe uns! — Auch im Uebrigen mehren sich die Anzeichen dafür, **daß die Buren in ihrem Verzweiflungskampfe entschlossen sind, die Goldstadt Johannesburg lieber vom Erdboden zu vertilgen, als sie dem Feinde preiszugeben.** Aus Lourenco Marques wird aus Kreisen, die mit den Minenverhältnissen vertraut sind, berichtet: **Die Ingenieure der Bergbau-Abtheilung der Transvaal-Regierung arbeiteten an einem Plane der Zerstörung der Goldbergwerke mittelst Dynamits. Dieselben Gewährsmänner bestätigen die bereits wiedergegebene Meldung, die Stadt selbst werde unterminirt, um im gegebenen Augenblick in die Luft gesprengt werden zu können.** — In Pretoria haben die Bedingungen Salisburys allgemein empört. **In einer Volksversammlung wurde der Kampf bis aufs Aeußerste,** sowie die Anwendung jeder bisher unterlassenen Widerstandsart beschlossen.

Ueber die Besetzung von Bloemfontein wird von Reuters Berichterstatter noch gemeldet: Unsere Kundschafter näherten sich der Stadt gegen zehn Uhr Dienstag Vormittag. Darauf ritten der Korrespondent des „Sydney Herald“, der Korrespondent des „Daily News“ und ich der Stadt zu und zogen in Bloemfontein ein. Wir führten sodann eine Anzahl von Freistaatbeamten zu Roberts, der auf der Spitze eines Kopje stand. Sie baten um Schutz des Lebens und Eigenthums und übergaben die Stadt formell, indem sie die Schlüssel der öffentlichen Aemter überreichten. Hierauf hielt Roberts in Begleitung seines Stabes seinen Einzug in Bloemfontein und begab sich in das Präsidentschaftsgebäude, wo um $1/2$ Uhr die britische Flagge unter begeisterten Hurrahs und dem Absingen der britischen Nationalhymne gehißt wurde. Die Truppen verbleiben außerhalb der Stadt, ausgenommen diejenigen, die für den Polizeidienst gebraucht werden.

Wie nunmehr in Londoner politischen Kreisen versichert wird, beabsichtigt die Regierung, der Chartered-Kompagnie, welcher das Rhodesia-Gebiet angehört, die Konzession zu entziehen, und auf diese Weise die Persönlichkeit des Cecil Rhodes, welche ein Hinderniß für die Wiederherstellung des Friedens ist, zu beseitigen.

Das Kriegsministerium macht bekannt, daß General Gatacre gestern Morgen den Oranjefluß überschritten und Bethulie besetzt hat.

Der Erste Lord des Schatzes Balfour theilte gestern im englischen Unterhause mit, der amerikanische Geschäftsträger habe Lord Salisbury am 13. März folgende Drahtung von dem Staatssekretär des Auswärtigen Hay übermittelt: „Auf dem Wege freundschaftlicher guter Dienste theile ich dem englischen Minister des Auswärtigen mit, daß ich heute eine Drahtung von dem amerikanischen Konsul in Pretoria erhalten habe, welcher mittheilt, **daß die Regierungen der beiden südafrikanischen Republiken an den Präsidenten McKinley das Ersuchen gerichtet haben, zum Zwecke der Einstellung der Feindseligkeiten vermittelnd eintreten** zu wollen und daß ein ähnliches Gesuch an die Vertreter der europäischen Mächte gerichtet worden ist. Indem ich diese Bitte Ihnen mittheile, bin ich von dem Präsidenten McKinley beauftragt, **die Hoffnung auszusprechen, daß ein Weg gefunden werde, der zum Frieden führt und Ihnen zu sagen, daß er mit Freuden auf irgend eine freundschaftliche Art mitzuwirken bereit sei, den gewünschten Erfolg zu erzielen.** (Lauter Beifall bei den Iren.) Lord Salisbury, fährt Balfour fort, habe hierauf an den amerikanischen Geschäftsträger White die Bitte gerichtet, **der amerikanischen Regierung die aufrichtigste Anerkennung der englischen Regierung auszusprechen für den freundlichen Ton ihrer Mittheilung und ihr zu melden, daß die britische Regierung nicht die Absicht hege, die Vermittelung irgend einer fremden Macht in Südafrika anzunehmen.** (Lauter anhaltender Beifall bei den Ministeriellen und der Opposition.)

Im französischen Senat erwiderte der Minister des Aeußern Delcassé auf eine Anfrage des Senators Chaumie, was die Regierung in Betreff des Gesuches um Intervention zu thun gedenke, das die Präsidenten Krüger und Steijn an die Mächte richteten: „Unser Konsul in Pretoria hat der Regierung in einem Telegramm mitgetheilt, daß die Präsidenten der beiden Republiken um die Intervention der Mächte für einen Frieden auf der Grundlage der Unabhängigkeit der Republiken nachgesucht hätten. Die englische Regierung hatte auf diesen Schritt der beiden Präsidenten öffentlich erwidert, sie könne dieser Unabhängigkeit nicht zustimmen. Eine Intervention der Mächte konnte also nicht mehr stattfinden. Hätte sie früher stattfinden können? Die englische Regierung hatte gleich in den ersten Tagen des Krieges erklärt, daß sie eine Intervention nicht annehmen würde. Seitdem hat England die Beschlüsse der Haager Konferenz unterzeichnet. Frankreich hat zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten vermittelt, die Lage war damals aber eine ganz andere. Man könnte sagen, die Mächte hätten zu einer gemeinsamen Verständigung gelangen können. Man hat sogar behauptet, ich hätte es abgelehnt, mich einer Intervention zu Gunsten des Friedens anzuschließen. Das ist eine durchaus falsche Legende. Zwischen Frankreich und Rußland, deren Union von Tag zu Tag enger wird und über übelwollenden Behauptungen erhaben ist, hat es in dieser Beziehung keine Meinungsverschiedenheit gegeben. (Beifall.) Frankreich hat seine edelmüthigen Ueberlieferungen bewahrt, muß aber an seine eigenen Interessen denken. Frankreich hat der internationalen und humanitären Solidarität genug Opfer gebracht, um das Recht zu haben, um auch seinerseits ohne Neid auf die Initiative Anderer zu blicken, die zu unterstützen und deren Erfolg mit aufrichtigem Beifall zu begrüßen, Frankreich stets bereit bleiben wird. (Beifall.) Der Zwischenfall ist damit erledigt.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin ließ sich wie alljährlich gestern im königlichen Schlosse diejenigen Mitglieder der Berliner Feuerwehr vorstellen, welche bei Ausübung der Dienste sich besonders ausgezeichnet, beziehungsweise Verletzungen erlitten haben. — Bei der gestrigen **Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich** in Kiel erhielt der Täufling die Namen: Heinrich Viktor Ludwig Friedrich. Taufpathen waren u. A. der Kaiser und die Kaiserin, die Stadt Hamburg und das Offizierkorps des Kreuzers „Deutschland“. Bei der Galatafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch auf den Täufling aus und betonte, daß derselbe der erste preußische Prinz sei, bei welchem die Hansa Gevatter gestanden. — In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten in Berlin kamen beim Etat der Waisenpflege die Verhältnisse in dem katholischen **St. Josephs-Waisenhause zu Potsdam** wieder zur Sprache. Bekanntlich hatte die Versammlung am 10. Mai v. J. aus Anlaß der Züchtigung, welche die Schwester Karola einem Berliner Waisenkinde angedeihen ließ, die Herausnahme aller Berliner Waisenkinder aus dem St. Josephs-Waisenhause beschlossen. Im Ausschuß war nun an den Magistratsvertreter die Frage gerichtet worden, wie weit jener Beschluß zur Ausführung gebracht sei. Der Magistrat ließ erklären, daß von 83 Waisenkindern 38 herausgenommen seien, während 45, darunter 7 Geschwisterpaare, sich noch in dem St. Josephs-Waisenhause befänden. Die Unterbringung dieser Waisenkinder in katholische Privatpflege sei der Verwaltung, trotzdem sie sich die größte Mühe gegeben und auch die Ansprüche an die Pflegestellen heruntergesetzt habe, nicht gelungen. Der Ausschuß war der Meinung, daß trotz dieser Verhältnisse der Beschluß der Versammlung zur Ausführung gebracht werden müsse; wenn die Unterbringung der katholischen Waisen sich in geeignete Privatpflege nicht durchführen lasse, so müsse die Erweiterung der geschlossenen städtischen Waisenpflege ins Auge gefaßt werden. Eine dahingehende Resolution gelangte im Ausschusse zur Annahme; Stadtverordneter Sachs II ersuchte nun in der gestrigen Versammlung, dieselbe ablehnen zu wollen, man möge keinen lokalen Kulturkampf entfesseln, die Stadtverordneten Dr. Friedemann und Schwalbe betonten, daß der Anstoß, welcher seiner Zeit wegen Mißhandlung eines Waisenkindes vorgelegen, durch die Entfernung der Schwester Karola beseitigt worden sei. Mit schwacher Mehrheit wurde dann die in Aussicht gefaßte

---

„Kain.“

Roman von Alfred Gilly.

9. Nachdruck verboten.

Mary's feines Haar wehte manchmal über seine Wange; dann fühlte er ein brennendes Verlangen, seine Lippen auf das goldige Blond zu pressen — aber er war kein Jüngling mehr, der lachend jede schöne Blume bricht. Er hatte gelernt, zu rechnen. Rechnete er sein Leben zusammen, so fand er nur Bitternisse, halbe Freuden; rechnete er zusammen, was er von ihr wußte, so hatte er einen Berg von goldenem Glück.

„Woran denken Sie?“ fragte er endlich halblaut.

Sie erwachte aus einem tiefen Traum. Ihre Augen blickten ihn so lieb und gut an, daß er sich bezwingen mußte, um nicht vor ihr niederzufallen.

„Ich habe eigentlich nichts gedacht!“ sagte sie zaghaft.

„Man denkt immer etwas. Gestehen Sie nur, Sie dachten an lustige Menschen, die etwas Besseres können, als hier stumm neben Ihnen zu sitzen!“

„Sie wollen wieder mit mir zanken!“ rief sie und drohte ihm mit dem feinen Finger. „Kann ich denn nicht einmal ernsthaft sein? Sie zeigen mir diese kleine Weltverlassenheit; ich bin still und horchte auf die Märchenstimme, die uns etwas erzählt. — Was soll ich denn thun? Sie müssen wirklich recht schlecht von mir denken — oder von allen Menschen, wenn Sie mir solche Gedanken unterschieben.“

Er pflückte an den Grashalmen herum und schwieg. Kopfschüttelnd betrachtete sie ihn. Er gab ihr immer neue Räthsel auf. Daß er nicht mit großen Talenten begabt sei, glaubte sie — denn dem, der Entsagung übt, ist kein Genie gegeben. Das giebt es nur für die Kämpfer, für die lachenden Egoisten. Aber für sie hat er ganz etwas anderes mitbekommen: nachdenklichen Genuß des Lebens. Der hatte ihr nicht gerade gefehlt, war aber auch nur manchmal an ihrer Seele aufgekeimt, und sie fühlte wohl, daß sie für dieses Heilmittel des Alters noch zu jung war.

„Es ist seltsam!“ sagte Richard endlich. „Ich habe zum ersten Mal das Glück, einen Menschen zu treffen, der sich nicht langweilt, wenn ich meine alten Irrthümer und Schwächen zeige. Und statt dankbar zu sein, häufe ich neue Irrungen zu den vergangenen. So geht es uns, die wir an kein Glück glauben können.“

„Was ist das — Glück?“ fragte sie ruhig. „Sie sind ein reifer Mann und fühlen es anders als ich. Ich bin glücklich, wenn ich viel Tänzer zum Ball habe, oder ein neues Kleid bekomme — Sonnenschein trinke — worüber Sie nur lächeln können. Aber Unrecht haben Sie doch. Das, was Sie als Glück ansprechen, ist auch keins für mich. Ohne Menschen, ohne Theilnahme für die, die um uns herum sind, ohne die kleinen Eitelkeiten giebts auch kein Glück. Zwischen uns Beiden ist wohl das richtige Glück —“

Sie hatte es anders gemeint, als es klang, und wurde purpurroth, als sie den großen Blick sah, den er auf sie richtete.

„Verstehen Sie doch —“ rief sie verlegen lachend, „ich meine doch, wir sollten unsere Glücksideale zusammenthun, dann kommt etwas halbwegs Vernünftiges heraus!“

„Mary!“ sagte er ungestüm und riß ihre Hand an sich. Sie wich erschreckt zurück und machte eine Bewegung, als wollte sie fliehen.

„Sie wollen doch mein Freund sein!“ stammelte sie, „und wenn ich Ihnen vertraue, das nicht mißbrauchen.“

„Soll ich das Glück wieder fahren lassen, wo ich es endlich rein und unverfälscht gefunden habe?“ rief er laut und stand an ihrer Seite. Den Arm um ihre Schulter legend, sagte er tief athmend: „Geben Sie mir Antwort, Mary. War das nur eine flüchtige Badebekanntschaft — soll es nichts Besseres, Ewiges sein?“

Sie lächelte leise.

„Ich will's umkehren und Sie fragen, soll das schon Liebe sein? Ist Liebe so ein Wucherblümchen? Besinnen Sie sich doch! Sie wissen nichts von mir — ich wenig von Ihnen. Wir kennen uns ein paar Tage; wir begreifen uns nur darin, daß wir gern ohne Wildheit, ohne Irrthum leben wollen. Aber wird das so bleiben? Ich bin jung — kaum neunzehn — Sie sind ein Mann, aber gelebt haben Sie noch nicht!“

„Muß das sein?“ fragte er fast drohend.

„Nein, das muß nicht sein. Aber Sie begegnen mir — Sie sagten es ja selbst — als der erste Mitfühlende. Ich war's, weil Sie sich offen gaben, und weil ich Sie achten darf. Weiter geht es noch nicht bei mir. Lassen Sie uns diese ernste Sache anders auffassen, als es üblich ist! Wenn wir uns nun täuschten? Ich fühle mich so ruhig bei Ihnen, ich will's gestehen, so in sicherem Schutz. Denn trotz Ihrer Geisterseherei sind Sie ein starker Mensch. Aber ist das Liebe? Die große Liebe, von der die Dichter singen —?“

„Die giebt es nicht!“ sagte er schroff. „Wenn Sie sich sicher bei mir fühlen, warum wollen Sie nicht einsehen, daß das die einzige Liebe ist, die es unter denkenden Wesen geben kann?“

Sie schüttelte langsam den Kopf.

„Nein, Liebe muß etwas Anderes sein.“

„Was denn?“ schrie er sie an.

„An was denken Sie? Wem gilt dieses Lächeln —?“

Sie staunte ihn an, wie er vor ihr stand, die Hände geballt, das Gesicht dunkelroth und unschön verzerrt. Sie hatte plötzlich Furcht vor ihm und wagte es doch nicht zu zeigen. Unsicher sah sie sich um, von woher sie gekommen waren. Diese unwillkürliche Bewegung ernüchterte ihn plötzlich. Er trat einen Schritt zurück und sagte bitter:

„Der Weg ist frei. Sie sind keinem Banditen in die Hände gefallen.“

„So meinte ich es nicht!“ rief sie erregt, und Thränen drängten sich in ihre Augen. „Lassen Sie uns Freunde bleiben — und ich will mich prüfen.“

„Das heißt, Sie wollen mich mit einem Stück trockenen Brodes abspeisen, wo ich die süßen Früchte des Lebens haben will!“

„Nein, ich will Ihnen nur etwas Ganzes geben!“

„Ganz recht. Da ich ein älterer Mensch bin und kein lachendes, schönes Gesicht habe, wollen Sie sich prüfen, ob Sie für eine Anstandsehe klar und kalt genug sind.“

Sie stieß mit dem Fuße auf und sagte zornig: „Sie wollen mich quälen.“

„Nein, aber ich will Ihnen helfen, sich selbst kennen zu lernen.“

„Ich glaube nicht, daß das im Sturm geht. Warum lassen Sie mir nicht Zeit?“

„Weil ich keine Zeit mehr habe!“ sagte er düster. „Doch ja, Sie werden recht haben. Wäre ich ein junger Fant, der Sie lachend um einen Kuß und dann um Ihre Hand bittet, dann würden Sie es wohl mit mir versuchen. So aber fühlen Sie die Enttäuschung schon voraus und bieten mir Freundschaft. — Freundschaft! Das ist ein nichtswürdiges Wort — ich hab' nie Freunde gehabt, oder nur solche, die mich vergessen haben, wenn ich sie nicht mehr sah. Was hat das Wort zwischen Mann und Weib zu besagen! Es ist ein sanfter Korb, den Sie mir gegeben haben.“

„Was wollen Sie!“ sagte Mary ernst, „ich bin nun einmal einer plötzlichen Liebe nicht fähig. Außerdem kann ich mir das noch nicht vorstellen, ich soll mich in die Gewalt eines fremden Menschen geben —“

„Wenn Sie mich liebten, wäre ich Ihnen nicht fremd.“

„So urtheilen Sie. Ich bin noch zu sehr — wie soll ich sagen — unerfahren in Leidenschaften. Ein blauer Himmel ist mein Lebenselement, vielleicht weil es mir immer zu gut gegangen ist. Eine Gewitterwolke erscheint mir drohend; ich kann sie bewundern, wenn sie über mir hinrast; aber ich fürchte sie auch.“

„So bin ich also etwas Furchtbares?“

„Nein, nur Ihre Heftigkeit.“

„Zu einem Schäfer passe ich vielleicht nicht, das ist richtig. Doch wozu dieser unfruchtbare Streit. Sie wollen nicht. Das muß mir genügen. Es war wenig nobel von mir, Sie so zu ängstigen. Darüber haben Sie die schönen Rosen liegen lassen, was sollte der Spender davon denken!“ Er nahm die Blumen und sah sie nachdenklich an. „Sehen Sie, so schnell abgewelkt! Ging denn ein heißer Wind hier vorüber, daß ich so thöricht handelte, und auch die unschuldigen Blumenkinder sterben müssen? Freilich, es ist gleich. Ob man sie nun hütet und in kühles Wasser stellt, verwelken müssen sie doch, auch wenn sie keine schnelle Leidenschaft ausdörrt.“

Sie verstand ihn, und ihr wurde angst vor seiner starren Miene und dem Gleichniß. „Geben Sie mir Ihren Arm!“ sagte sie endlich fest. „Ich bin müde, und Sie haben jetzt das nächste Anrecht, mich zu führen.“

Er reichte ihr seinen Arm und sie lehnte sich fester darauf, als er erwartet hatte. Ein seltsam heißes Gefühl durchzuckte ihn, als er so mit ihr dahinschritt, als wäre sie schon seine Braut.

Das war aber nur äußerlich. Innerlich dachte sie ganz anders. Sie zeigte nur Muth, wie die Kinder im Dunkeln singen, um sich das Gruseln zu vertreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Resolution abgelehnt. — Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat gestern die Stiftung eines Fonds von 100 000 Mark zur **Ehrung der Akademie der Wissenschaften** beschlossen. — In München ist ein **katholischer Reformverein** gegründet worden. An der Spitze steht ein von den Klerikalen schon vielverfolgter Geistlicher Dr. Jos. Müller. — Die Handelskammer zu Heidelberg hat sich wegen der **Kohlennoth** an das großherzogliche Ministerium des Innern mit dem Gesuche gewendet, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Ausfuhr von Steinkohlen verboten werde, bis die Gruben wieder in der Lage sind, den inländischen Bedarf vollständig zu decken.

Deutschland.

Berlin, 16. März. In Samoa ist am 1. März die deutsche Herrschaft feierlich proklamirt und somit der langjährige Streit über den Besitz der Inselgruppe auch formell zum erwünschten Ende geführt worden. Eine telegraphisch übermittelte Meldung aus Apia besagt: In Gegenwart der Vertreter der Vertragsmächte, sowie Mataafes und Tamaseses ist die deutsche Flagge gehißt worden. Danach fand die öffentliche Versöhnung der beiden Häuptlinge statt. Dr. Solf ist deutscher Gouverneur von Samoa. Das Obergericht, der Gemeinderath, die Gemeindeämter und die Konsulargerichte haben zu bestehen aufgehört. Die Eingeborenen verhalten sich sämtlich ruhig. Eine öffentliche Bekanntmachung theilt mit, daß Samoa unter deutschen Schutz und deutsche Herrschaft genommen ist.

— Die Wasserbauverwaltung soll, wie die „Freis. Ztg." wissen will, dem Wunsche der Agrarier entsprechend, dem Landwirthschaftsministerium unterstellt werden, und zwar soll die betreffende gesetzliche Bestimmung in die Kanalvorlage hineingearbeitet werden. Wir erinnern daran, daß dieser seit längerer Zeit von agrarischer Seite betriebene Plan den lebhaftesten Widerspruch aller Vertreter von Handel und Industrie hervorgerufen hat.

— Die erweiterte Kanalvorlage veranschlagt die Kosten für die Regulirung der Havel von Brandenburg bis zu ihrer Mündung auf zehn Millionen Mark, für die Regulirung der Spree von der sächsischen Grenze bis Leibsch, wo der Fluß schiffbar wird, auf 14 250 000 Mark, für die Regulirung der Oder von Hohensaathen bis Stettin auf 46 Millionen Mark, für Wasserbauten an der Oder von der Mündung der Glatzer Neisse bis Frankfurt 30 Millionen Mark, für den Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin und für die Entsumpfung des Oderbruches 42 Mill. Mark, für die Verbesserung der Wasserstraße Küstrin — Zantoch — Nakel — Bromberg — Brahemünde 20 Millionen Mark, für die Regulirung der Warthe von Zantoch bis Posen 3 Millionen Mark und für den Bau des masurischen Kanals 22 Millionen Mark. Nach der „Nat.-Ztg." wird die Staatsregierung nur zulassen, daß die Vorlage als ein untheilbares Ganzes behandelt werde; „es wird nicht à la carte, sondern nur an der table d'hôte servirt".

Ausland.

In **Böhmen** ist es in den Grubenbezirken zu größeren Ausschreitungen gekommen. Etwa 2000 streikende Kohlengrubenarbeiter wollten nach einer Versammlung in Turn geschlossenen Zuges nach Teplitz marschiren, wurden aber an der Stadtgrenze von Militär und Gendarmerie aufgehalten und zerstreut. — Die arbeitende Belegschaft des Austria-Schachtes wurde von einer Schaar Streikender bedroht und angegriffen. Sie mußte sich in das Schachtgebäude zurückziehen. Die Excedenten wurden von der Gendarmerie zersprengt. Im Laufe des gestrigen Tages waren ganze Arbeiterbataillone aus Bruch und Ossegg im Anmarsch. Unterwegs wuchsen die Massen immermehr. Aus Oberleutensdorf zogen über 800 Arbeiter gegen die Stadt. Die Massen wurden jedoch von der verstärkten Gendarmerie und vom Militär nicht eingelassen, sondern zurückgedrängt. Es waren im Ganzen circa 4000 Mann, die am Platz vor dem Stationsgebäude den Eingang in die Stadt erzwingen wollten. Beim Kettensteg der Aussig—Teplitzer Bahn stellten sich ebenfalls Tausende von ausständigen Arbeitern auf. Kavallerie und Infanterie standen ihnen entgegen. Die Situation war überaus kritisch, doch wurde nach verschiedenen Verhaftungen die Ruhe momentan wiederhergestellt.

In **Brüssel** läuft in parlamentarischen Kreisen die viel besprochene Neuigkeit um, daß der frühere Ministerpräsident Vandenpeereboom demnächst seine berühmten Sammlungen dem Staate schenken und, entsprechend seinen starkreligiösen Empfindungen, das geistliche Gewand anlegen werde.

Aus **Washington** wird gemeldet: In Folge von Angriffen, die gegen die amerikanische Mission in Schantung von der geheimen Gesellschaft der sogenannten „Boxers" gerichtet worden sind, ist ein amerikanisches Kriegsschiff im Begriff, Manila zu verlassen, um sich nach einem Hafen zu begeben, der sich in nächster Nähe des Schauplatzes der Unruhen befindet. Die Absendung des Kriegsschiffes steht in keiner Verbindung mit der Haltung der Kaiserin-Wittwe gegenüber der Reformpartei. Dies sieht das Staatsdepartement als eine rein interne Angelegenheit an, und wahrscheinlich wird auch die Antwort auf das Telegramm der „American Association" in Schanghai in diesem Sinne abgefaßt werden.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 15. März.

Nachdem die Stadtverordneten-Ersatzwahlen vom 12. und 13. Februar für gültig erklärt waren, wurden die neu gewählten Stadtverordneten, die Herren Rechtsanwälte Wichards und Lippmann, durch den Vorsteher Herrn Sanitätsrath Dr. Scharlau eingeführt und verpflichtet. — Von dem Vorstand des Vereins junger Kaufleute ist eine Petition um Gewährung einer Beihülfe für die Fortbildungsschule der kaufmännischen Lehrlinge und Gehülfen bis zur event. Errichtung einer solchen aus städtischen Mitteln eingegangen, nachdem ein gleiches Gesuch vom Magistrat bereits abgelehnt ist. Herr Wehrmann als Referent der Finanz-Kommission hebt hervor, daß der Antrag nicht gehörig begründet ist, die Finanz-Kommission hält es für wünschenswerth, daß die Bildung einer Fortbildungsschule von der Kaufmannschaft eingerichtet werde, dann würde auch die Stadt ihre Unterstützung nicht versagen. Der Referent beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Herr Dr. Delbrück dagegen beantragt, die Petition dem Magistrat mit dem Ersuchen zu überweisen, mit den maßgebenden Organen der Kaufmannschaft in Verbindung zu treten betreffs Regelung der kaufmännischen Fortbildungsschulen. Herr Kurz tritt für den Antrag des Referenten ein, die Herren Braesel und Ladewig für den Antrag Delbrück. Herr Schröder erklärt, daß an die Kaufmannschaft seitens des Vereins junger Kaufleute in keiner Weise herangetreten ist; die Bildung der jungen Kaufleute ist meist vollständig geschlossen, nur in den fremden Sprachen ist oft noch Nachhülfe nöthig und da hat sich der Verein überseeischer Handelsbeziehungen ein Verdienst erworben, den Unterricht der jungen Leute zu unterstützen. Wäre ein derartiges Gesuch an die Kaufmannschaft gelangt, so hätte sich dieselbe sicher nicht ablehnend verhalten. Redner empfiehlt den Antrag des Referenten, ebenso Herr Malkewitz, welcher hervorhebt, daß auch andere Vereine für die Fortbildung ihrer Mitglieder sorgen, so in hervorragender Weise der Handwerker-Verein und der schon genannte Verein überseeischer Handelsbeziehungen, diese könnten gleichfalls von der Stadt Unterstützungen verlangen. — Schließlich wird der Antrag des Referenten mit großer Majorität angenommen. — Die Bewilligung von 120 Mark als Ersatz eines der Versicherungsgesellschaft „Hammonia" durch ein Fuhrwerk der Feuerwehr zugefügten Schadens wird abgelehnt. — Die Verlängerung des durch Gemeindebeschluß festgesetzten Tarifs über Lieferung von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk Stettin-Freibezirk bis zum 1. April 1901 wird genehmigt. — Von dem Stadtverordneten Wehrmann ist der Antrag eingegangen, den Magistrat zu ersuchen, ein Gemeindeblatt zu begründen und herauszugeben, in welchem neben den Tagesblättern sämtliche städtischen Verordnungen und Ortsstatute, Personal-Veränderungen, wichtige Beschlüsse der städtischen Behörden und wichtigere thatsächliche Verhältnisse und Ereignisse 2c. aus dem Gemeindeleben zum Abdruck gelangen. Dasselbe müßte sämtlichen Abtheilungen der Gemeindeverwaltung zugehen und gegen einen mäßigen Abonnementspreis von Jedermann bezogen werden können. Herr Braesel als Referent beantragt, den Antrag dem Magistrat zu überweisen mit dem Ersuchen, eine entsprechende Vorlage ausarbeiten zu lassen. Herr Dr. Graßmann vermißt jede Angabe über die entstehenden Kosten, sei das Blatt wie das Berliner Gemeinde-Blatt in Aussicht genommen, so würde dies ein sehr theures Vergnügen sein. Redner ist im Prinzip nicht gegen die Begründung eines Gemeindeblattes, aber er glaubt, daß dasselbe für Stettin genügt, wenn die Verordnungen und die Ortsstatute darin Aufnahme finden, die wichtigen thatsächlichen Verhältnisse wären schon jetzt in den Verwaltungsberichten zu finden. — Herr Malkewitz beantragt, die Sache zunächst der Geschäfts-Ordnungs-Kommission zu überweisen, und demgemäß wird auch beschlossen.

Von dem Bezirksverein Lastadie war eine Petition an den Magistrat gerichtet, in welcher um unentgeltliche zwei- bis dreimalige Spülung der Hausanschlüsse seitens der Stadt auf der Lastadie gebeten und damit begründet wurde, daß der Kanal zur Aufnahme der Abflußrohre von der Wasserleitung und den Klosets sehr flach liegt und das nöthige Gefäll nicht hat, um die unreinen Gewässer weiter zu führen. Nachdem der Magistrat bereits im November vorigen Jahres eine gleiche Petition abgelehnt hatte, beantragt Herr Wechselmann als Referent, die Petition nochmals dem Magistrat zurückzugeben, mit dem Ersuchen, die bei Bewilligung des Gesuches entstehenden Kosten festzusetzen. — Ueber den Entwurf zu einer Bau-Polizeiordnung für Bezirke der Stettin mit landhausmäßiger Bebauung referirt Herr Wechselmann, derselbe macht verschiedene Wünsche geltend, die auf einige Aenderungen in dem Entwurf hinzielen, nach kurzer Debatte tritt die Versammlung den Wünschen bei und wird der Entwurf dem Magistrat mit der Bitte überreicht, dieselben zu berücksichtigen.

Der Magistrat hat entsprechend einem Beschluß der Versammlung vom 14. September v. J. nun auch seinerseits beschlossen, den Titel „wissenschaftliche Lehrer" an den Mittelschulen aufzuheben, alle Lehrer an den Mittelschulen führen fortan nur die Bezeichnung „Mittelschullehrer". In die bisherigen wissenschaftlichen Mittelschullehrerstellen rücken in Zukunft die jedesmal ältesten Mittelschullehrer ein, soweit gegen ihre amtliche Führung nichts einzuwenden ist. Die jetzt im Amte befindlichen wissenschaftlichen Lehrer behalten die bisherige Zulage. Ueber die Vorlage referirt Herr Dr. Graßmann. Referent giebt zunächst einen Rückblick auf die Entstehung der wissenschaftlichen Lehrerstellen an den Mittelschulen und geht sodann auf die Bestimmungen der Vorlage selbst ein. Der erste und zweite Theil derselben hat in der Finanzkommission vollste Zustimmung gefunden, dagegen seien in Betreff der Vertheilung der jetzt den wissenschaftlichen Lehrern gezahlten Zulagen die Ansichten verschieden gewesen. Während von einer Seite geltend gemacht wurde, daß gar kein Grund vorliege, nach Aufhebung der wissenschaftlichen Lehrerstellen die Zulage weiter zu zahlen, dieselbe könnte ganz gestrichen werden, waren Andere der Ansicht, es müßte eine Vertheilung unter den ältesten Mittelschullehrern erfolgen, doch wurde nicht allein der Vorschlag des Magistrats in Erwägung gezogen, wonach 8 Lehrer à 600 Mark Zulage erhalten sollen, sondern auch der Vorschlag gemacht, dieselbe an 16 Lehrer à 300 Mark, oder an 24 à 200 Mark zu vertheilen; auch in Lehrerkreisen stände man der Sache nicht ohne Differenz gegenüber. In der Finanzkommission sei weiter hervorgehoben, daß schon in nächster Zeit ein neuer Schulrath sein Amt antrete, man könne nicht wissen, wie sich derselbe zu der Gestaltung der Mittelschulen stelle, es könne leicht sein, daß derselbe wünsche, auch fernerhin akademisch gebildete Lehrer anzustellen, man dürfe daher nicht jetzt einen bindenden Beschluß fassen. Deshalb habe die Finanz-Kommission mit allen gegen eine Stimme beschlossen, zu beantragen, die Sache zu vertagen, bis der neue Stadtschulrath eingetroffen sei. Eine Schädigung der jetzigen Mittelschullehrer entstehe dadurch nicht, denn die bisher für die wissenschaftlichen Lehrer gezahlten Zulagen sollen nicht den Mittelschulen genommen werden. — Herr Prof. Rühl kann nicht einsehen, was die vorliegende Sache mit dem Eintreffen des neuen Schulraths zu thun habe, es handele sich um eine kleine Gehaltsfrage, welche keine Vertagung nöthig mache. Redner beantragt, die Magistratsvorlage mit der Aenderung anzunehmen, daß sich in die jedesmal freiwerdenden 600 Mark stets zwei der ältesten Lehrer theilen. Dieser Antrag wird auch von Herrn Malkewitz unterstützt, während Herr Braesel den Kommissionsantrag unterstützt. Herr Sieber hält es für besser, wenn die Zulagen nicht den ältesten, sondern den tüchtigsten Lehrern gegeben würden. Gerade von den Mittelschullehrern gingen eine große Anzahl ins Ausland, um sich in den sprachlichen Kenntnissen zu verbessern; dieselben bestreiten die Kosten aus eigener Tasche und es sei nur gerechtfertigt, wenn dieselben auch bei Vertheilung der Zulagen in erster Reihe bedacht würden. Herr Kurz weist darauf hin, daß die Volksschullehrer mit demselben Recht Alterszulagen beanspruchen könnten, als die Mittelschullehrer, jedenfalls sei die Vorlage sehr schwerwiegend und er sei daher für den Kommissionsantrag auf Vertagung, bis der neue Stadtschulrath eintreffe, denn diesem sei ein weiterer Ausbau der hiesigen Mittelschulen vorbehalten. Redner beantragt aber zu dem Antrag der Finanzkommission folgenden Zusatz: „Die Versammlung genehmigt die vorläufige Aufhebung des Titels „Wissenschaftliche Lehrer" an den Mittelschulen und ersucht den Magistrat, eine endgültige Besetzung der früheren wissenschaftlichen Lehrerstellen bis zur weiteren Berathung dieser Vorlage zu unterlassen". Herr Professor Kolisch trat warm für den Antrag Rühl ein. Nach einem Schlußwort des Referenten wurde der Kommissionsantrag mit dem von Herrn Kurz beantragten Zusatz mit 30 gegen 22 Stimmen angenommen. — Herr Ludendorff referirt sodann über einige Gehaltsfestsetzungen, das Gehalt des Branddirektors wird auf 5600 Mark bis auf 7600 Mark steigend festgesetzt. — Weiter hat der Magistrat eine Vorlage eingebracht, nach welcher das Gehalt der Baumeister gleichfalls auf 5600 Mark bei 4-jähriger Zulage steigend bis 7600 Mark festgesetzt werden soll. Die Finanz-Kommission dagegen beantragt, das Anfangsgehalt mit 5200 Mark zu normiren. — Herr Baurath Meyer glaubt, daß es bei einer solchen Reduzirung des Anfangsgehalts schwer sein wird, tüchtige Baumeister zu erhalten, und auch Herr Oberbürgermeister Haken vertheidigt die Magistratsvorlage. Herr Dr. Delbrück hebt hervor, daß die Finanz-Kommission bei ihrem Antrag den Zweck im Auge gehabt habe, auch jüngeren Baumeistern Gelegenheit zur Meldung zu geben. Herr Klein giebt seiner Verwunderung Ausdruck, daß die zur Untersuchung des Falles Perrey eingesetzte Kommission noch keine Sitzung gehabt habe, und Herrn Malkewitz giebt dies Veranlassung zu dem Antrag, die Beschlußfassung über die Gehaltsfestsetzung des Baumeisters Perrey vorläufig auszusetzen, bis die Untersuchung der eingesetzten Kommission über dessen Amtsthätigkeit Klarheit gebracht habe, es sei im Allgemeinen, vor Allem aber auch im Interesse des Herrn Perrey wünschenswerth, daß diese Kommission ihre Arbeiten bald beende. Herr Decker sucht es mit den Arbeiten der Etatsberathung und dem für Untersuchungen an Ort und Stelle ungünstigen Wetter zu entschuldigen, daß die Kommission bisher noch nicht getagt habe. Herr Malkewitz geht auf den früher erwähnten Fall ein, daß Herr Perrey einen Kronleuchter für das Stadttheater ohne Auftrag bestellt habe. Herr Decker erwidert darauf, daß derselbe diesen Kronleuchter garnicht bestellt habe, Herr Klein widerspricht dem, da er den Bestellzettel selbst gesehen habe, die Debatte nimmt dabei einen sehr erregten Charakter an, worauf Herr Klein auf weitere Ausführungen bis auf Weiteres verzichtet. Bei der Abstimmung wird zunächst der Antrag Malkewitz auf einstweilige Aussetzung der Gehaltsbestimmung für Perrey und sodann der Kommissionsantrag angenommen. — Eine längere Debatte entspann sich noch über das Heranziehen von Feuerwehrmännern zu privaten Dienstleistungen der Feuerwehroffiziere. In einer früheren Sitzung war auf dadurch entstehende Mißstände hingewiesen worden, was den Herrn Branddirektor veranlaßte, in einem längeren Schreiben den „alten Gebrauch" zu vertheidigen. Der Magistrat beantragt nun in einer Vorlage: „1. die Heranziehung der Ordonnanzen der Feuerwehroffiziere zu persönlichen Dienstleistungen und Handreichungen sowie zur Besorgung von privaten Gängen im Auftrage des Offiziers wird zugelassen; 2. die Verrichtung von häuslichen Diensten seitens der Ordonnanzen für die Offiziere der Feuerwehr ist nur unter folgenden Bedingungen und Beschränkungen zulässig: a) die Uebernahme dieser Dienste ist Sache freier Vereinbarung zwischem dem Offizier und dem Feuerwehrmann. Der Offizier hat die Ordonnanz zu entschädigen; b) die Dienste sind auf Verrichtungen im Hause zu beschränken; c) der Dienst als Feuerwehrmann darf durch die Heranziehung zu Privatzwecken nicht leiden. Die vom Branddirektor eingeführten Minimalwochenstunden ($12^1/_2$ St.) werden zur Vorschrift erhoben. Die Ordonnanzen müssen zum Feuer mit ausrücken." Herr Krohn als Referent ist mit dem Antrage nicht in vollem Umfange einverstanden, er empfiehlt nur Punkt 1 zur Annahme, von Punkt 2 aber nur den Absatz c. Herr Klein tritt entschieden dagegen auf, daß Feuerwehrmänner in ihrer Uniform zu häuslichen Diensten herangezogen würden, die in keiner Weise für ältere Leute paßten, die sie aber doch ausführen, weil sie fürchteten, daß sie im Weigerungsfalle ihren Dienst verlieren könnten, denn sie seien auf Kündigung angestellt. Es müsse doch einen beschämenden Eindruck machen, wenn die Ordonnanzen mit dem Marktkorb ausgingen und — wie dies vorgekommen — bei den Geschäftsleuten die Bitte aussprächen, dieselben möchten etwas reichlich geben, damit die gnädige Frau nicht böse wird und er Schelte bekommt. Die Offiziere der Feuerwehr seien im Gehalt so gestellt, daß sie sich für häusliche Arbeiten ein Dienstmädchen halten könnten. Herr Rabbow scheint solche Dienstleistungen der Feuerwehr für angemessen zu halten und sie zum „Ordonnanzdienst" zu nehmen, denn er hob hervor, daß den Offizieren die Benutzung der Ordonnanzen seit Jahrzehnten gestattet sei. Herr Dr. Kolisch weist darauf hin, daß thatsächlich bei den gegenwärtigen Verhältnissen ein Unterschied zwischen den Ordonnanzen der Feuerwehr und den Offizierburschen nicht bestände, denn auch diese Ordonnanzen müßten Oefen heizen, Treppen scheuern, Marktgänge und anderes Unpassende mehr verrichten. Auch Herr Kurz tritt entschieden gegen solche unwürdige Benutzung der Ordonnanzen auf, ebenso Herr Malkewitz, welcher noch besonders darauf hinweist, daß selbst eine ganze Anzahl von Innungen die Mitglieder verpflichten, ihre Lehrlinge nicht zu häuslichen Dienstleistungen heranzuziehen, um wie viel mehr müßte dies bei einem städtischen Institut verboten sein. Herr Wechselmann konnte die Gelegenheit nicht vorüber gehen lassen, ohne sich einen unzeitigen Scherz zu leisten, er beantragte, das Gehalt der Feuerwehroffiziere um jährlich 500 Mark zu erhöhen, falls es denselben verboten sein sollte, fernerhin die Feuerwehrleute als Dienstmädchen benutzen zu können. Daß sich schließlich bei der Abstimmung außer ihm noch ein Mitglied für diesen Antrag erhob, ist bezeichnend. Die Versammlung beschloß schließlich, dem Antrage des Referenten gemäß, die Ablehnung von a und b des Punktes 2, dieselbe erfolgte fast einstimmig. — Die weiteren Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne wesentliche Debatte den Vorlagen gemäß erledigt, nachdem beschlossen war, zwei größere Punkte, Genehmigung des Projekts zum Bau eines Pavillons auf dem Krankenhausgrundstück zum Kostenanschlage von 270 000 Mk. und Genehmigung des Projekts zum Neubau des Stadtgymnasiums, bis nach der Berathung des Etats zurückzustellen. — Die Etatsberathung beginnt in nächster Woche am Donnerstag und sind drei Tage für dieselbe in Aussicht genommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. März. Dem verstorbenen früheren Oberpräsidenten unserer Provinz widmet der „Staats-Anz." einen Nachruf, in dem es heißt: „In Robert von Puttkamer hat der preußische Staat einen seiner treuesten und hervorragendsten Diener verloren. Durch das Vertrauen seines Königs zu den höchsten Verwaltungsämtern berufen, hat er als Leiter zweier Ministerien, als Vize-Präsident des Staatsministeriums und als Chef zweier Provinzial-Verwaltungen in hingebender Arbeit und unterstützt durch außergewöhnliche Fähigkeiten seine ganze Kraft der Lösung der ihm gestellten schwierigen und bedeutungsvollen Aufgaben mannigfachster Art gewidmet. Untrennbar mit seinem Namen verknüpft ist das große organisatorische Werk der preußischen Verwaltungsreform, das, unter seinen Vorgängern angebahnt, unter seiner Leitung und eifrigen Förderung zum Abschluß gebracht, ihm einen Platz in der Geschichte unseres Vaterlandes sichert. Unvergessen bleiben wird auch die glänzende Art seines parlamentarischen Auftretens, durch die er die

Zur Familienhülfe für die nothleidenden Buren

gingen ferner ein:
M. U. 2 Mk, **A. K.** 1 Mk, Ungen. 1,50 Mk, gesammelt im Verein Stettiner Kaufleute 50,50 Mk.
Weitere Gaben nimmt gerne entgegen
Die Expedition.

Stettin, den 15. 3. 1900.
Bekanntmachung.
Behufs Einbaues eines Hydranten findet am Montag, den 19. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Kirchenstraße von der Gr. Lastadie bis zur Parnitzstraße und in der Parnitzstraße bis zur neuen Speicherstraße statt.
Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Stettin, den 15. 3. 1900.
Bekanntmachung.
Behufs Einbaues eines Hydranten findet am Montag, den 19. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 8 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Warsower-, Mühlen- und Nemitzerstraße statt.
Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Kirchliche Anzeigen
zum Sonntag, den 18. März (Oculi):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Haupt um $10^1/_2$ Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Darauf Ordination: Herr Generalsuperintendent D. Pötter.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Gräber.

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor prim. Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Licentiat Dr. Lülmann um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
(Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Kollekte für das Krüppelheim in Alt-Colziglow.)

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militär-Oberpfarrer Caesar.
Kindergottesdienst $11^1/_4$ Uhr, König Wilhelm-Gymnasium.

Bugenhagen-Gemeinde (Evangel. Vereinshaus):
Herr Prediger Bärwaldt um 10 Uhr.
(Kollekte für die Anstalt Tabor.)
Dienstag, den 20. März, Nachm. 5 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Springborn.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hahn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Superintendent Fürer um 5 Uhr.
Grünhof, Grenzstr. 14, p. Montag Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Hahn.
Mittwoch Abend 6 Uhr, Peter- und Paulskirche, Passionsgottesdienst: Herr Sup. Fürer.

Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Kopp um 10 Uhr.
(Gastpredigt und Katechisation.)
Herr Kandidat Bärwaldt um 5 Uhr.
Mittwoch Abend 6 Uhr Passionsandacht: Herr Pastor prim. Müller.

Betsaal der Kinderheil- u. Diakonissen-Anstalt:
Herr Oberpfarrer Berg um 10 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Boergen um 10 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um $5^1/_2$ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eing. Elisabethstr.):
Herr Vikar Ady um 4 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus, Augustastr. 48, Haupteingang, kleiner Saal, Abends 8 Uhr. Herr Pastor Cörper aus Hamburg wird reden über: „Chinas Millionen". (Siehe Inserat.)
Dienstag, den 20. März, Abends $8^1/_2$ Uhr, im Ev. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.: Bibelstunde.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. **E. Golz.**

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Liebig um $9^1/_2$ Uhr.
Herr Prediger Böhme um 4 Uhr.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.
Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Salem:
Herr Pastor Schäfer um 10 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Prediger Kienast um 5 Uhr.

Apostolische Gemeinde, Stoltingstr. 2, h. p.:
Jeden Sonntag Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr, sowie Mittwochs Abends 8 Uhr Gottesdienst resp. Bibelstunde.
Jedermann ist eingeladen.

Beringerstr. 77, part. r.:
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst; Sonntag und Mittwoch Abend 8 Uhr Passionsbetrachtung.
Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Herr Prediger Buchholz um $2^1/_2$ Uhr.
Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Buchholz.

Nemitz:
Herr Prediger Beckmann um 10 Uhr.
Nemitz (Schulhaus) Mittwoch Abend 7 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Prediger Beckmann.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor Bernhard um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahl, Beichte $9^1/_2$ Uhr: Herr Pastor von Lühmann.)

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um $2^1/_2$ Uhr.
Mittwoch Abend $7^1/_2$ Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Mans.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. $2^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Prediger Schweder um $2^1/_2$ Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)

Pommerensdorf:
Um $^1/_2$9 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und heil. Abendmahl: Herr Pastor Hünefeld.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Christliche Versammlung.
Ev. Gemeinschaft Philadelphia (Bruderliebe) im Konzerthause, Augustastr. 48, 4. Aufgang 1 Tr. Sonntag Nachm. 3 Uhr Sonntagschule, um 4 Uhr Jugendbund-Versammlung. Abends 8 Uhr christliche Versammlung, wozu Jedermann recht herzlich eingeladen wird.
Peters.

Blaues Kreuz. Sonntag Abend 8 Uhr Versammlung im Evang. Vereinshause, wozu Jedermann herzlich eingeladen wird.
Prediger Beckmann.

Freiwilligen-Mission.
Sonntag, Mittwoch und Freitag Abends 8 Uhr Evangelisations-Versammlung Kronenhofstr. 25, part., Eg. Gutenbergstr.
Jedermann ist freundlichst eingeladen. **E. Grams.**

Evangelisches Vereinshaus.
Mittwoch Abend 8 Uhr Herr Prediger Hahn: „Der Knecht Gottes".

Bekanntmachung.

Die Stelle des Schlachthof-Inspektors ist wegen Uebertritts des bisherigen Inhabers in den Staatsdienst vom 1. Mai d. J. ab anderweit zu besetzen.
Gehalt 2100 Mk, steigend von 3 zu 3 Jahren um je 200 Mk bis auf 3100 Mk. Daneben freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung.
Anstellung bei dreimonatlicher Kündigung mit Pensionsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung.
Bewerber mit der Befähigung als Thierarzt werden ersucht, sich schleunigst unter Einsendung eines Lebenslaufs und der Zeugnisse bei uns zu melden.
Bei nachgewiesener guter Befähigung kann auswärtige Dienstzeit an Schlachthöfen bei Bemessung des Gehalts angerechnet werden.
Privatpraxis im Stadtbezirk außerhalb der Dienststunden wird gestattet.
Pr. Stargard, den 12. März 1900.
Der Magistrat.

Interessen des ihm übertragenen Ressorts in oft schweren Kämpfen, namentlich gegen die auf den Umsturz unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gerichteten Bestrebungen, mit Entschiedenheit wahrte. Ein durch und durch königstreuer Mann, dem das Wohl des Vaterlandes über Alles ging, ein Staatsmann von Energie und weitem Blick, eine wahrhaft edle Persönlichkeit, so wird sein Bild durch Generationen fortleben und dankbar bewahrt werden."

* — Daß der Besuch unserer **Theater** sich in erfreulicher Weise gesteigert hat, seitdem die Mitglieder auf eigene Rechnung spielen, beweist, daß der Appell an das Publikum nicht fruchtlos gewesen ist und daß man sich allseitig bemüht, die ungünstige Lage, in welche die Mitglieder durch den Theaterkrach gerathen sind, nach Kräften zu mildern. Heute fand die erste Vertheilung der eingegangenen Gelder statt und war das Komitee in der glücklichen Lage, nicht nur Chor und Orchester die volle Gage auszuzahlen, sondern auch die Solomitglieder erhielten die kontraktlich festgesetzte Gage, nur die den Einzelnen zustehenden Spielhonorare kamen nicht zur Auszahlung. Wir wollen hoffen, daß sich das rege Interesse des Publikums auch fernerhin bekundet, es dürfte dann der Verlust der Mitglieder nicht zu groß werden. — Im **Bellevue-Theater** ging gestern Millöckers Operette „**Gasparone**" neu einstudirt in Scene und fanden die ansprechenden Melodien wieder um so mehr freundlichste Aufnahme, als die Besetzung nichts zu wünschen ließ und die Aufführung unter Regie des Herrn Mair ziemlich flott von Statten ging. Sehr gut bei Stimme war Frl. **Schwedler** (Carlotta) und Herr **Mair** (Erminio) und in glücklichster Weise entledigten sich im flotten Spiel Herr **Patek** und Fr. **Cordes** ihrer Aufgaben als Ehepaar Benozzo. Das komische Element vertraten Herr **Picha** (Podesta) und Herr **Selle** (Sindulfo), auf das beste und als Dritte im humorvollen Bunde sei Frl. **Pestel** als „Zenobia" genannt. Auch die weniger hervortretenden Rollen waren angemessen besetzt und Chor und Orchester unter Herrn **Stahls** Leitung that seine Schuldigkeit. — Im **Konkordia-Theater** ist mit dem heutigen Tage wieder eine Anzahl neuer Kräfte gewonnen, darunter das vortheilhaft bekannte weibliche „Union Trio", der Verwandlungs-Equilibrist Charles Fox und die Akrobaten-Truppe „The Wendini", auch das Sängerinnen-Ensemble weist einige neue Stützen auf.

* Bei einer Haussuchung wurde eine große Menge Wäschestücke, zum überwiegenden Theil Leib- und Hauswäsche, mit verschiedenen Monogrammen, ferner Schuhe, Löffel und ein A. K. gezeichnetes neusilbernes Tischmesser **beschlagnahmt**. Die Sachen dürften sämtlich, vielleicht schon vor Jahren, gestohlen sein, sie liegen im Bureau der Kriminalpolizei von 8 bis 10 Uhr Vormittags und von 3 bis 4 Uhr Nachmittags zur Besichtigung aus.

* **Vermißt** wird seit dem 11. d. M. das 19 Jahre alte Dienstmädchen Emma Schultz aus Barth (Kreis Franzburg). Die S. war hier in einer Restauration auf der Schiffbaulastadie bedienstet, sie hatte am letzten Sonntag freien Ausgang und ist von demselben nicht wieder heimgekehrt. Da die Sachen und Papiere des Mädchens bei der Herrschaft zurückgeblieben sind, wird das Ausbleiben auf einen Unfall zurückgeführt.

* Dem Schneidergesellen Friedr. **Griechen** wurde aus einem Zimmer neben der im Hause Rosengarten 71 belegenen Werkstatt ein brauner Krimmerüberzieher **gestohlen**, in dessen Taschen sich u. a. ein Militärpaß befand.

Konzert.

Das gestrige Konzert des **Stettiner Musikvereins** wurde beherrscht von Beethovens **Neunter Sinfonie** (D-moll), diesem einzigartigen Werke, das sich über jeden Vergleich erhebt. Schöpfungen von solcher Mächtigkeit finden selten die volle Anerkennung der Zeitgenossen und auch der „Neunten" erging es nicht besser, sie sollte erst von einer späteren Generation nach ihrem wahren Werth geschätzt werden. Mit der Neueinstudirung vor zwei Jahren hat sich unser Musikverein ein Verdienst erworben, das durch die Wiederholung in einem volksthümlichen Konzert nur erhöht werden konnte, denn eine rechte Volksthümlichkeit im edelsten Sinne giebt den Heroen der klassischen Musik jene Stellung, die einzunehmen sie vor anderen ihresgleichen berufen sind. Die Aufführung ging unter Leitung des Herrn Professor **Lorenz** trefflich von Statten, der Orchesterkörper, gebildet durch die verstärkte Kapelle des Königsregiments, folgte den Intentionen seines genialen Leiters mit Verständniß, sodaß die Instrumentalsätze, insbesondere das tiefempfundene Adagio ihren Eindruck nicht verfehlte. Für das Finale waren als Soloquartett die Damen Frl. **Münch** und Frl. **Zitelmann**, sowie die Herren **Grahl** und **Rolle** verpflichtet, den „kleinen" Chor, der immerhin noch reichlich hundert Stimmen zählte, stellte selbstverständlich der Musikverein und ein ganzer, ungeschmeichelter Erfolg lohnte die Mühe dieser Mitwirkenden. Frl. **Münch** spendete ferner einige Soli von Händel, Brahms und Schumann, die ihr reiche Anerkennung eintrugen; uns gefiel davon am besten das Brahmsche Lied „Schwesterlein", dessen Stimmung die geschätzte Sängerin fein und natürlich zu treffen wußte. Eine weitere Solistin war für den Abend in der heimischen Pianistin Frl. **Rusch** gewonnen; dieselbe brachte, vom Orchester wirkungsvoll unterstützt, das Konzertstück F-moll von Weber technisch sicher und in schöner Auffassung zu Gehör. Die liebenswürdige Komposition verleugnet in keinem Zuge den deutschen Romantiker und namentlich dürfte der, auf einem überaus anmuthigen Orchestermotiv aufgebaute, letzte Satz stets bedingungsloser Zustimmung sicher sein. — Hoffentlich erfreut der Musikverein uns in der Folge noch öfter mit ähnlich gelungenen Veranstaltungen. M. B.

Kunst und Wissenschaft.

— Die schreckliche Brandkatastrophe in Paris hat zu einigen bemerkenswerthen Reformen angeregt. Die Pariser allgemeine Theaterkommission wird durch Vertreter der Theaterdirektoren verstärkt werden. Man will ihnen fünf Stimmen zugestehen. Voraussichtlich werden folgende Reformen beschlossen werden: Jedes Theater soll verpflichtet werden, was derzeit nicht der Fall ist, eine Hausfeuerwehr mit Tag- und Nachtdienst zu unterhalten oder einer Abtheilung der offiziellen Feuerwehr Quartier zu geben. Alle Bediensteten, womöglich auch die Schauspieler, sollen mit der Funktion der sogenannten Tableaux vertraut gemacht werden und so im Nothfalle im Stande sein, den großen und kleinen Löschapparat in Bewegung zu setzen, den eisernen Vorhang herabzulassen u. s. w. — Dieser Gedanke, auch die darstellenden Mitglieder der Theater in die Technik des Rettungswesens, die Handhabung der Feuerlöschgeräthe einzuweihen und einzuüben, scheint uns außerordentlich glücklich und nachahmenswerth.

Vermischte Nachrichten.

— Dr. Fritz Friedmann, der bekannte frühere Berliner Rechtsanwalt wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet worden ist, am 28. Februar unter der Anklage des „Großdiebstahles" in Folge einer Requisition der Behörden von Philadelphia verhaftet. Man schreibt nun des Weiteren aus Newyork: „Die Angelegenheit wird von den Freunden des Dr. Friedmann folgendermaßen dargestellt. Ein gewisser Nikolaus Erasmus de Lavine, bekannter unter dem Namen Graf Toulouse de Lautrec, der ein in Europa und Amerika wohlbekannter und gefährlicher Hochstapler ist (in der Newyorker Verbrecher-Gallerie trägt sein Bild die Nummer 1536), hatte Dr. Friedmann, dessen Klient er in Berlin vor Jahren gewesen war, hier aufgesucht und zur Veranstaltung eines Zyklus von Vorträgen in Philadelphia gewonnen, mit welchem Friedmann hier im Germania-Theater großen Erfolg gehabt hatte. Er gab Dr. Friedmann auf dessen Verlangen einen Vorschuß von 75 Dollars, wogegen der Anwalt eine Quittung, wie er behauptet, auf einem von dem Grafen beigestellten Formulare in der Form eines Schuldscheines ausstellte. Die Idee kam mannigfacher Hindernisse halber nicht zur Ausführung und Dr. Friedmann kehrte nach Newyork zurück. Er erklärte, er könne den für den 25. Januar ausgestellten Schuldschein nicht vor Februar auslösen, da er von seinem Verleger in Berlin vergebens Geld erwarte. „Graf Lautrec" benachrichtigte ihn jedoch, daß es sich nicht um einen Schuldschein handle, sondern um einen Check, der von der Hamilton Bank mit dem Vermerk „gefälscht" zurückgekommen sei, da er auf einem Formular des gestohlenen Checkbuches eines gewissen Herrn Schneider aus Brooklyn ausgestellt worden sei. Friedmann war bereits am 16. Februar verhaftet, aber wieder entlassen worden, da er nachwies, welch unglaubwürdige Persönlichkeit der angebliche Graf sei; am 28. Februar erfolgte jedoch eine zweite Verhaftung, da dieselbe von der Staatsanwaltschaft von Philadelphia verlangt worden war. Man ist hier im Allgemeinen geneigt, diese Version im Ganzen für richtig zu halten, aber es nimmt immerhin Wunder, daß Dr. Friedmann auf Requisition aus der Quäkerstadt wegen einer Angelegenheit verhaftet worden sei, welche sich hier in Newyork abgespielt habe. Dr. Friedmann war hier als Rechtsanwalt, namentlich für deutsche Angelegenheiten, Erbschaftsansprüche 2c., thätig; er war auch einer der meistgelesenen und beliebtesten externen Mitarbeiter des hiesigen in deutscher Sprache erscheinenden „Jorgen-Journals".

— Ein berüchtigter Verbrecher, Charles Peace, wurde, als er zum Tode verurtheilt war und im Armley-Gefängniß gefangen gehalten wurde, von einer Anzahl Personen um ein Autogramm gebeten. Unter den Bittstellern war auch ein Herr, so erzählt ein Londoner Blatt, der angab, daß er seit vielen Jahren die Unterschriften berühmter Verbrecher gesammelt habe und daher auch Peace's Handschrift seiner Sammlung einreihen wollte. Das einzige Autogramm aber, das dieser zu geben versprach, sollte die Form eines Checks zu seinen Gunsten haben, obgleich angesichts seines nahenden Endes der Werth des Checks problematisch zu sein schien. Einem amerikanischen Verbrecher, der vor einiger Zeit ein Leben voller Betrügereien und Blutvergießen auf dem Schaffot endigen sollte, wurde von einer unternehmenden Verlagsfirma eine große Geldsumme angeboten, die auf seine Frau oder andere Verwandte übertragen werden könnte, wenn er für sie eine Selbstbiographie, die die aufregendsten Thaten seiner Laufbahn enthielt, schreiben würde. Er lehnte jedoch die Bitte mit Verachtung ab und sandte den Verlegern einen wenig literarischen Absagebrief. Sogar der französische Mörder Wacher, der mehrere Frauen ermordet hat, wurde verschiedentlich von Damen der guten Gesellschaft um eine Haarlocke gebeten. Da er jedoch nur einen spärlichen Haarwuchs hatte, konnte er die Bitte nicht erfüllen, aber er fühlte sich durch den Empfang solcher Briefe sehr geschmeichelt. Mrs. Maybrick, die vor 13 Jahren ihren Mann vergiftet hat, und noch jetzt dafür im Gefängniß schmachtet, ist von Zeit zu Zeit um ihre Hand gebeten worden. Ein excentrischer Mensch wollte wissen, ob sie ihn heirathen würde, falls er sie aus dem Gefängniß befreite, und ein anderer erkundigte sich gleichfalls, ob sie, falls sie ihre Freiheit wiedererhielte, überhaupt an die Heirath dächte. Natürlich verbietet die Gefängnißordnung jede Antwort auf solche Fragen. Unlängst schrieb jedoch ein unternehmender Taschenspieler aus Illinois an einen Sträfling, der wegen verschiedener kaltblütig ausgeführter Mordthaten zum Tode verurtheilt war, und bat ihn, ihm ein Interview zu gewähren, damit seine Stimme vom Phonographen aufgenommen und künftigen Generationen aufbewahrt würde. Die Gefangenwärter der Yankees haben ihre eigene Methoden, die unter ihrer Aufsicht Stehenden zu behandeln, und die Bitte wurde gewährt. Zwei Tage vor der Hinrichtung erschien demgemäß der Taschenkünstler mit seinem Apparat, und nachdem er dem Gefangenen vorgestellt war, nahm er dessen Stimme richtig auf. Der Verurtheilte bezeigte gleichfalls großes Interesse an dem Instrument. Der Besitzer der Sprechmaschine schüttelte dann seinem „Subjekt" die Hand, dankte ihm für Gewährung seiner Bitte, wünschte ihm „eine angenehme Reise" und zog höchlichst befriedigt von dannen.

— **Die junge Gattin des ungarischen Ministerialrathes Liptay, eine Dame aus der vornehmsten Gesellschaft, hat sich erhängt.** Frau Liptay, die an hochgradiger Nervosität litt, hörte zufällig, wie der Hausarzt zu ihrem Gatten sagte, ihre Ueberführung nach einer Irrenanstalt dürfte nothwendig werden. Außer sich darüber, unternahm sie den Selbstmord. Ihr fünfjähriges Töchterchen kam kurz nachher dazu und schrie verzweifelt nach einem Konstabler. Dieser eilte nach der Wohnung und schnitt die unglückliche Frau ab, doch starb sie schon nach wenigen Stunden. Ihre letzten, an ihren Gatten gerichteten Worte waren: „Sterben will ich, aber ins Irrenhaus bringt Ihr mich nicht."

Konitz, 14. März. Im Stadtsee wurde in einem Sack, der die Signatur H. U. W. 3742 trägt, der Rumpf einer menschlichen Leiche aufgefunden. Kopf, Beine und Arme fehlen. Da seit Sonntag der Obertertianer des Elbinger Gymnasiums Winter aus Prechlau verschwunden ist, vermuthet man diesen in dem Ermordeten.

Kopenhagen, 15. März. Heute Vormittag brach in der Maschinenfabrik „Totan", welche in der Vorstadt Noerrebro gelegen ist, Feuer aus, das die Hauptgebäude vernichtete. Der Gesamtschaden wird auf $1^1/_2$ Millionen Kronen geschätzt.

5. Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.**,
landwirthschaftliche Samenhandlung, Berlin N.,
Chausseestr. 3,
vom 15. März 1900.

Immer mehr Leben kommt jetzt ins Saatgeschäft, trotz der kalten Witterung mehren sich die Bestellungen von Tag zu Tag, wieder ein Beweis, daß der diesjährige Bedarf ziemlich bedeutend zu sein scheint, denn noch kann kein Landmann übersehen, welchen Schaden der Winter durch Schnee und Eis auf Acker und Wiesen angerichtet hat und, wenn erst der letzte Schnee verschwunden und der Boden frostfrei sein wird, erreicht die Saison ihren Höhepunkt. Die Preise für die stark begehrten Klee- und Grassaaten halten sich ziemlich unverändert, Rothklee garantirt inländischer ist eher etwas fester, und nur Gelbklee wurde in letzter Zeit etwas vernachlässigt. Mit einiger Sicherheit läßt sich erkennen, daß die Lage auf dem Saatmarkt eine gesunde und natürliche, und die Preise nicht etwa durch Spekulation oder andere künstliche Manöver gehalten oder getrieben werden. Auffallend stark ist die Nachfrage nach Kiefernsamen in zuverlässiger Waare mit garantirter Keimkraft, der Preis dafür ist in Folge dessen auch in den letzten Wochen nicht unerheblich gestiegen.

Wir notiren und liefern saatfertig gereinigte Waare mit garantirter Reinheit und Keimkraft pro 50 Kilogramm: Rothklee, inländischer, frei von amerikanischem, französischem und italienischem Klee, mittelfein und fein Mark 63—68, hochfein und extrafein 70—76, amerikanischer extrafein 48—49, Weißklee fein 42—46, hochfein und extrafein 54—60, schwedisch Klee 58 bis 71, Wundklee 62—83, Gelbklee 14—22, Incarnatklee 29—32, echten Steinklee 19—21, Esparsette, einschürige 16—17, zweischürige 17—18; Luzerne provencer 55—58, ungarische 50—54, norditalienische 45—48, Thimothee, extrafein 26—29, hochfein und fein 18—22; englisches Raigras, Originalsaat 14—17, deutsche, ganz reine Saat 13—$13^1/_2$; italienisches Raigras, Originalsaat 19—21, französisches Raigras 36—42; Knaulgras 43—52, Honiggras, enthülstes 34 bis 36, in Hülsen, gereinigt 18—23; Schafschwingel 20—26, Wiesenschwingel 43—49; Serradella 1899er Ernte, extra gereinigt $6^1/_2$ bis $7^1/_4$; Kiefernsamen mit 75 Prozent garantirter Keimkraft 290—295; Lupinen, gelbe, blaue, weiße; Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saatwaare zu jedesmaligen Tagespreisen.

Unser nächster Bericht erscheint am 22. März ds. Js.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. März. Die Budgetkommission des Reichstages wird in der nächsten Woche die Flottenvorlage noch nicht berathen. Die Mitglieder der Kommission, so wird mitgetheilt, seien wochenlang angestrengt thätig gewesen. In Folge dessen bedürfen sie einer kurzen Erholung. In der übernächsten Woche würde dann die Berathung beginnen.

— Im Reichstag ist die dritte Lesung des Fleischschaugesetzes, dem „Berl. Tageblatt." zufolge, nunmehr auf morgen in Aussicht genommen.

— Wie das „Berl. Tagebl." aus London meldet, drohten die Transvaaler, ihre Geschütze auf Bloemfontein zu richten, wenn die Bewohner sich zu kämpfen weigerten, zogen sich aber schließlich nordwärts mit dem Präsidenten Steijn zurück.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus London äußerte sich Joubert dem Reuterschen Berichterstatter in Pretoria gegenüber über die englischen Soldaten: Der Muth der britischen Soldaten stehe außer Frage. Sie stürmten unerschrocken die Kopjes und Verschanzungen; sie seien aber nicht den Mausergewähren, die sie einfach niedermähten, gewachsen.

— Nach einem Telegramm der „Voss. Ztg." aus London wird dem „Bureau Reuter" aus Klipbankfontein vom 13. März über Knapdaar gemeldet: Heute früh fand ein lebhaftes Artilleriegefecht statt. Die britischen Plänkler dicht am Ufer wechselten Schüsse mit den nördlich vom Flusse verschanzten Buren. Die Eisenbahnbrücke ist zerstört. Die britischen Geschütze beherrschen aber die Straßenbrücke. Die britischen Ingenieure glauben, die Eisenbahn zwischen Klipbankfontein und Albert Junktion wieder herstellen zu können.

Telegraphische Depeschen.

Lemberg, 16. März. Der Grubenbrand in Borislav wurde nach großen Anstrengungen gelöscht.

London, 16. März. Der Vollziehungsausschuß der Antikriegspartei hat gestern folgende Tagesordnung angenommen: Angesichts der Antwort Lord Salisburys auf die Erklärungen der Präsidenten Krüger und Steijn, durch welche die Maske endlich gefallen ist und die Wahrheit an den Tag kommt und welche den Beweis liefert, daß der ganze Zweck des Krieges die Vernichtung der Unabhängigkeit der Buren-Republiken ist, erklärt der Ausschuß die Stunde für gekommen, daß sich alle treuen Bürger Englands zusammenthun, um alles Mögliche gegen den Ausrottungskrieg zu veranstalten, welcher im Gegensatz zu den nationalen Versprechungen der Regierung steht und für welche es in der Geschichte nur ein Beispiel giebt, nämlich die Auftheilung Polens.

Die „Financial Times" melden, daß die Subskription für die Kriegsanleihe, für welche 30 Millionen Pfund Sterling gefordert wurden, die Höhe von 325 Millionen Pfund erreicht habe.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 16. März wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 137,50 bis 138,50, Weizen 146,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 125,00 bis 127,00, Kartoffeln 36,00 bis 42,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 138,50, Weizen 146,00, Gerste 135,00, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 54,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 136,00 bis —,—, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 136,00, Weizen 155,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,50 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Naugard: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 144,00 bis 146,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 146,00, Gerste 130,00, Hafer 123,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 134,00, Weizen 144,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste 138,00 bis 140,00, Hafer 118,00 bis 120,00, Kartoffeln 30,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 15. März.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 143,00, Weizen 153,00, Gerste —,— Hafer 140,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 133,50 bis 136,00, Weizen 130,00 bis 149,00, Gerste 127,50 bis 132,00, Hafer 115,50 bis 125,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 158,50 Mark, Weizen 177,50 Mark.

Liverpool: Weizen 173,00 Mark.

Odessa: Roggen 147,75 Mark, Weizen 165,00 Mark.

Riga: Roggen 148,75 Mark, Weizen 166,00 Mark.

Magdeburg, 15. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —,— bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent bis —,—. Nachprodukte exklusive 75 Prozent Rendement —,— bis —,—. Brodraffinade I —,—. Brodraffinade II —,—. Gem. Raffinade mit Faß —,— bis —,—. Gem. Melis I mit Faß —,—. — Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März $10{,}02^1/_2$ G., $10{,}07^1/_2$ B., per April 10,05 G., 10,10 B., per Mai $10{,}12^1/_2$ G., 10,15 B., per Juli $10{,}17^1/_2$ G., $10{,}22^1/_2$ B., per August 10,30 G., $10{,}32^1/_2$ B., per Oktober-Dezember $10{,}42^1/_2$ G. $10{,}47^1/_2$ B. — Stimmung: Stetig.

Bremen, 15. März. Raffinirtes Petroleum loko 8,10 B. Schmalz stetig. Wilcox in Tubs 33 Pf., Armour shield in Tubs 33 Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $33^1/_2$—34 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 17. März.
Wärmer und trübe, starke Niederschläge.

Wasserstand.

Stettin, 16. März. Im Revier 5,87 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Ernst Wichards [Stettin]. Eine Tochter: Max Zimmermann [Göritz].

Verlobt: Frl. Margarethe Bahlmann mit dem Kaufmann Herrn Otto Schalke [Anklam].

Gestorben: Dr. Albert Kühne, 76 J. [Stettin]. Hans von Zitzewitz, 13 J. [Stolp]. Apotheker Hugo Prollius, 47 J. [Greifswald]. Graf Ernst von Keffenbrinck, 75 J. [Griebenow]. Bäckermstr. u. Gastwirth A. Beese, 44 J. [Falkenwalde]. Fritz Trampe, 18 J. [Lützlow]. Lehrer J. Groß, 86 J. [Schivelbein]. Ww. Karoline Teich geb. Regelle, 95 J. [Cöslin]. Wilhelmine Harenburg geb. Leclair [Pasewalk]. Elise Drahn geb. Brandenburg, 56 J. [Stargard]. Verw. Frau Lehrer Bütow geb. Neitzel, 76 J. [Ressin].

Königliche Thierärztliche Hochschule in Hannover.

Die **Vorlesungen** des **Sommersemesters 1900** nehmen am 18. April ihren Anfang. Die Aufnahmen für dasselbe beginnen jedoch schon am 3. April und werden bis zum 28. April fortgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt auf Anfrage unter Zusendung des Programms **Die Direktion.**

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf

in Verbindung mit der

Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Die Aufnahmen für das Sommer-Halbjahr 1900 beginnen am 18. April, die Vorlesungen am 23. April.

Prospekte und Lehrpläne versendet das Sekretariat der Akademie auf Ansuchen kostenfrei. Nähere Auskunft über den Eintritt und den Studiengang ertheilt

Der Direktor:
Professor **Dr. Freiherr von der Goltz,**
Geheimer Regierungs-Rath.

Landwirthschaftsschule zu Eldena bei Greifswald.

Sechsklassige Realschule mit einer Fremdsprache, verstärktem naturwissenschaftlichem und landwirthschaftlichem Unterricht, Berechtigung zum einjährigen Dienst. Beginn des neuen Schuljahres am 19. April, Aufnahmeprüfung am 18. April. Aufzunehmende Schüler sind vor der Prüfung anzumelden.

Dr. W. Rohde, Direktor.

Winterkur Bad-Nauheim Dr. Hans Stoll, Alicenhof. Prospekt. Sämtl. Bäderformen.

5 werthvolle Wochenschriften

kostenfrei:

jeden Montag: „Zeitgeist“ wissenschaftliche und feuilletonistische Zeitschrift
jeden Mittwoch: „Technische Rundschau“ illustr. polytechnische Fachzeitschrift
jeden Donnerstag: „Haus Hof Garten“ illstr. Wochschr. f. Gart.- u. Hauswirthsch.
jeden Freitag: „ULK“ farbig illustrirtes, satyrisch-politisches Witzblatt
jeden Sonntag: „Deutsche Lesehalle“ illustrirtes Familienblatt

erhält jeder Abonnent des

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

welches **täglich 2 Mal,** auch **Montags,** in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheint, im Ganzen **13 Mal** wöchentlich.

Gegenwärtig 68000 Abonnenten!

Im täglichen Roman-Feuilleton d. nächsten Quartals erscheint **„Weite Gewissen“** von **Julius v. Werther,** ein werthvoller interessanter Roman, der, fesselnd in edler und klarer Sprache geschrieben, in seiner Tendenz auf eine kerngesunde Moral hinzielt.

Abonnements für das II. Quartal 1900 zum Preise von **5 Mk. 25 Pf.** (für **alle 6 Blätter zusammen**) nehmen alle Postanstalten Deutschlands (Ausland mit Postzuschlag) entgegen.

Probenummern sind gratis von der Expedition Berlin SW. 19 zu beziehen.

Schagens Dauerfeder

ist anerkannt die **beste Feder** der Gegenwart. Besonders Denen zu empfehlen, welche **viel** schreiben, denn sie hält etwa **6 Mal mehr Tinte** als gewöhnliche Schreibfedern und ist **2—3 Mal so dauerhaft,** erspart also Zeit und Geld.

Preis per Groß 3 Mk.

Proben werden gratis abgegeben bei

R. Grassmann,

Breitestr. 42,
Lindenstr. 25, Kaiser Wilhelmstr. 3.

Winter & Co. Ingenieure Patent- und Technisches Bureau **BERLIN NW.** Karlstrasse 22. Telephon Amt III 3760 **Dresden-A.** Maximiliansallee 1 I. Telephon Amt I 4682 besorgt und verwerthet **Patente** auf Grund ausgedehnter Beziehungen in allen Ländern. **Rat und Auskunft kostenlos.**

Pflaumen-Mus

in ganz vorzüglicher Qualität à Pfund 30 Pf. sowie alle Arten **Marmeladen** billigst empfehlen

Reinicke & Georgii,
Kohlmarkt 10 u. Königsplatz 19 (Eg. Moltkestr.)

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie **höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren** von 8 Mk. an. **Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren** für Knaben und Herren v. 15 Mk. an. **Goldene Damen-Remontoiruhren** in reizenden Neuheiten von 20 Mk. aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, **30 bis 36 Mk.**

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein **Regulator- und Standuhren-Lager** umschließt in ca. **200 Mustern** alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den **denkbar billigsten** Preisen.

Bernstein

kaufe zu höchsten Preisen.
C. W. Möller, Hoflieferant,
Bernsteinwaarenfabrik,
Berlin, Alexanderstraße 40.

Sichere Brodstelle.

In einem Vororte Stettins ist ein **Laden,** in welchem seit ca. 25 Jahren ein Materialwaaren-Geschäft, verbunden mit Wirthschaftsartikeln, betrieben worden ist, sofort zu vermiethen. Jährlicher Umsatz 20,000 Mk.

Gefl. Offerten bitte unter **U. K. 4** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, einzusenden.

Dr. med. F. Ihlau's Wasserheilanstalt,

Lichtheilanstalt, orthopädisches Institut,

Friedrich-Karlstraße 35. Fernsprecher 2043.

Anwendung des gesammten Wasserheilverfahrens.

Elektrische Lichtbäder, örtliche Bestrahlung durch elektr. Licht (kombinirtes Verfahren), **Sandbäder,** Heißluft- und Dampfbäder eigenen Systems, Theildampfbäder, Einpackungen, vorzügliche Douchen, **Kohlensäure-,** Schwefel-, Sool- und **Lohtanninbäder.**

Institut für schwedische Heilgymnastik und Massage.
Thure Brandt-Massage.

Geräumiger Turnsaal.

Die Anstalt ist bedeutend vergrößert.

Herrenbad. Damenbad.

Geöffnet von 8 bis 8 Uhr, Sonntags 8 bis 12 Uhr.

— Man verlange Prospekte. —

Unentbehrlich für

Braut-Wäsche-Ausstattungen.

Schlesisches Leinen — Billigste Preise

nur aus edelstem, garngebleichten Material unter **Garantie für Reinleinen und gute Haltbarkeit** in allen Stärken und jeder Breite bis 230 cm. Für jede Art Leib- und Bettwäsche.

Schlesische Leinen-Tischzeuge — Reichhaltigste Auswahl

aus nur bewährten, gediegenen, garantirt reinleinenen **Jacquard-, Damast- und Drell-Geweben** in den neuesten Blumen-, stylisirten, Rococo- oder englischen Mustern.

Complete Braut-Wäsche-Ausstattungen — Garantie für Sitz und Haltbarkeit

in nur vollendeter, nach den neuesten englischen, französischen und Wiener Modellen gefertigter Ausführung zu **100, 150, 250, 500, 750 Mk.** etc. bis **6000 Mk.** und mehr

Eigenes Modell-Magazin. Approbirte Schnitte. Grossartiger Consum.

Vielfach prämiirt.

Stickerei, Wäscherei, Bleicherei, Plätterei, Binderei
Elegante Legeart und Carton-Verpackung

Ermässigte Preise für ½ dutzendweisen Bezug.

Uebersichtliche, mit Preisen versehene **Leinen-** und **Tischzeug-Collectionen,** sowie **Wäsche-Stoffproben** bereitwilligst.

Portofreie Lieferung aller Aufträge im Werthe von **20 Mk.** an durch ganz Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Belgien, Holland, Dänemark, Luxemburg, Grossbritannien u. Irland.

Reichillustrirte Preislisten und Ausstattungs-Kataloge **kostenfrei.**

Verzollungen werden auf Wunsch durch unsere Grenzspediteure besorgt.

Aelteste deutsche Versand- u. Ausstattungs-Häuser
gegründet 1780
Kaiserl. u. königl. Hof-Leinen-Lieferant

Julius Henel vorm. C. Fuchs

Kaiserl. und königl., königl., königl.-prinzl. und fürstl. Hoflieferant
Inhaber der Kgl. Preuss. Staats-Medaille, gold. Medaillen etc.
Breslau i. Schles., Am Rathhause 24—27.

Berliner Börse vom 15. März 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,75 G
Brüssel	8 Tg.	81,10 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	111,95 G
Kopenhagen	8 Tg.	—,—
London	8 Tg.	20,485 G
„	3 Mt.	20,285 G
Madrid	14 Tg.	62,15 G
New-York	vista	4,2125 G
Paris	8 Tg.	81,25 B
„	2 Mt.	80,75 B
Wien	8 Tg.	84,35 G
„	2 Mt.	83,70
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,60
Italien. Plätze	10 Tg.	76,00 B
Petersburg	8 Tg.	—,—
	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,48 G
20-Francs-Stücke	16,28 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,1975 G
Belgische „	81,30
Englische „	20,51
Französische „	81,55 G
Holländische „	169,45 G
Oesterr. „	84,65 G
Russische „	216,55
„ Zollcoupons	324,60 G

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 Mk. 1 öst. Gold-Gld. = 2 Mk. 1 Gld. öst. W. = 1,70 Mk. 1 Guld. holl. W. = 1,70 Mk. 1 Goldrubel = 3,20 Mk. 1 Dollar = 4,20 Mk. 1 Livre Sterl. = 20,40 Mk. 1 Rubel = 2,16 Mk.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,90 G
„ „ „	3½	95,90 B
„ „ „	3	86,20
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	96,00 G
„ „ „	3½	96,00 G
„ „ „	3	86,20 G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,25 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 „	3½	95,75 G
Breslauer „	3½	—,—
Casseler „	3½	—,—
Dortmunder „	3½	—,—
Düsseldorfer „	3½	96,50 G
Duisburger „	3½	—,—
Elberfelder „	3½	—,—
Essener „	3½	—,—
Halberstädter „ 1897	3½	—,—
Hallesche „ 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	85,75 B
„ Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner „	3½	—,—
Magdeburger „	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	—,—
Pommersche „	3½	93,20
Posener „	3½	—,—
	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	93,00 G
„ „ Ser. 18	3½	92,50
„ „ 19	3½	96,50
Westfäl. Prov.-Anl.	3	86,25
	3½	94,75
Westpr. „	3½	93,5
Berliner Pfandbriefe	5	116,70 B
„ „	4½	108,20 G
„ „	4	103,20
	3½	99,30
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
„ „	3½	95,90
	3	85,90 G
Kur- u. Neum. neue „	3½	96,60 B
Ostpreußische „	3½	93,00
	3	86,10 G
Pommersche „	3½	93,50 G
	3	85,60 B
Posensche 6--10	4	101,10
Serie C. „	3½	94,50 G
	3	85,80 B
Sächsische „	4	—,—
„	3½	96,10 G
	3	85,80 G
Schlesische, alte	3½	—,—
A. C. D. „	3½	96,25
	3	87,00 B
Schlesw.-Holst. „	4	102,70 G
	3½	94,90 G
	3	86,80 G
Westfälische „	4	101,00 G
	3½	95,00 B
	3	—,—
Westpr. rittersch. I. „	3½	95,25 G
„ „	3	85,86 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
	3½	—,—
Hessen-Nassau „	4	—,—
„ „	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	101,10 B
	3½	—,—
Pommersche „	4	101,25 G
	3½	94,60 G
Posensche „	4	101,20 G
	3½	94,90 G
Preußische „	4	101,25 G
	3½	94,70 G
Rhein. u. Westf. „	4	—,—
	3½	94,80 G
Sächsische „	4	101,20 G
Schlesische „	4	101,10 G
	3½	—,—
Schlesw.-Holst. „	4	101,10
	3½	94,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
„ Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	25,40 B
Bad. Präm.-Anl.	4	143,20
Bayer „	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	130,00
Cöln-Mind. Präm.	3½	135,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	130,90
Lübecker „ „	3½	131,75
Meininger 7 Guld.-L.	—	—,—
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	128,00

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	84,40
„ innere	4½	72,75
Barletta Loose	—	22,30 G
Bukarest Stadt	4½	93,10 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,40 B
„ Stadt	6	41,20
Chilen. Gold-Anl	4½	—,—
Chinesische „	5½	102,00 G
„ 1895 „	6	106,00 G
„ 1896 „	5	98,25 B
„ 1898 „	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	64,60
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
„ Mon.	4	45,70 G
„ (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	95,20 G
Lissabon. Stadt	4	68,60 G
Mexican. Anl. A.	6	99,20 G
„ Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	99,60 B
„ Papier- „	4½	98,50
Oester. Silber-Rente	4½	99,10 G
„ Credit- „	—	336,00
„ 1860er L.	4	139,25 G
„ 1864er L.	—	339,20 G
Portug. Staats-Anl.	4½	36,25 G
Rumän. Anl.	5	—,—
„ „ 1889	4	84,50 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	99,90 B
„ Gold- „ 1884	5	—,—
„ Staatsrente	4	100,00
„ Pr.-Anl. 1864	5	—,—
„ „ „ 1866	5	282,80
„ Staats-Obl.	3½	97,70
Schw. Hyp. 1904	4	99,25 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 G
„ amort. St.	4	62,10 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,90 B
„ 400 Fres.-L.	—	122,60
Ungar. Gold-Rente	4	98,70 G
„ Kronen-R.	4	—,—
„ Staats-R. 1897	3½	84,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	99,60 G
Bsch.-Hann. 1--13. 15	3½	92,20 G
„ „ 14	3½	92,25 G
„ „ 16. 17	4	99,25 G
„ „ 18	4	100,25 G
„ unk. 1905 19	3½	91,80 G
„ „ 1910 20	3½	94,00 G
Dt. Gr. G. Pr. Pf. I.	3½	117,50 B
„ „ „ „ „ II.	3½	111,10
„ „ „ „ „ 5	3½	93,00
„ „ „ „ „ 6	4	99,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,40 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	—,—
	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf., alte	4	99,50
	3½	93,00
Hannov. Bderd. „	3½	98,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	100,25 G
	3½	93,00 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,30 G
„ Präm. Pf.	4	133,30 G
Mitteld. B.-Jerd Pf	3½	93,00 G
„ 3	4	100,25 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	99,00 G
„ 9	3½	93,00 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	99,50 G
„ „ 11. 12	4	100,50 G
	3½	92,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	113,75 G
„ „ 4	4½	115,00 G
„ „ 10	4½	111,25 G
Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	92,00 G
„ „ 1909	4	101,00 G
„ „ Com.	3½	93,30 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
	3½	93,00 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	92,25 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	100,20 G
Rhein.-Westf. Bdc.	4	99,00 G
Sächsische	3½	93,00 G
Schles. Boden	3	—,—
Schwb. g. Hyp.	3½	93,40 G
	4	100,50 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
„ „	4	—,—
	3½	92,50 G
Westd. Bdc.	4	100,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	131,50 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweig-Lüd.	134,00 B
Bröllthaler	95,50 G
Crefelder	106,20 G
Dortmund G. Ensch.	183,20 G
Eutin-Lübeck	61,80 G
Halberstadt-Blkbg.	137,50 G
Königsberg-Cranz	154,25 G
Lübeck-Büchen	158,50
Marienburg-Mlaw.	81,20
Ostpr. Südbahn	91,50

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	93,75
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	134,00 G
Allgem. Deutsche	132,50
„ Loc. u. Strb.	179,00 G
Barmen-Elberfeld	235,10 G
Bochum-Gelsenk. Str.	139,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	177,75 G
„ Straßenbahn	305,00 G
Electr. Hochbahn	119,75 G
Gr. Berliner Straßenb.	220,00 G
Hamburger „	181,10
Magdeburger „	175,00
Stettiner „	148,00 G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger		—,—
Bergisch-Märkische		94,10 G
Braunschweiger		—,—
„ Landesb.		—,—
Dortmund-Gr. Ensch.		—,—
Halb.-Blankenb.		—,—
Magdeburg-Wittb.		—,—
Stargard-Küstrin	3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,80 G
Breslauer Rhederei	135,00 G
Chinesische Küstenfahrer	99,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	129,00 B
Hansa, Dampf.	162,50 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	90,00 B
Nordd. Lloyd	125,10 G
Schles. Dampfer-Comp.	90,10 G
Stettiner „ „	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	139,50 G
Bergisch-Märkische	156,25 G
Berliner Bank	117,90 G
„ Handels-Ges.	172,50 B
Braunschw. Bank	116,90 G
Breslauer Diskont	118,00 G
Chemnitzer Bank-Verein	115,50 G
Comm. und Diskont	121,00 G
Danziger Privatbank	150,25
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	212,60 B
„ Genossenschaft	113,00 G
Disconto-Comm.	196,00 B
Gothaer Grundkred.	127,60 B
Hamb. Hyp.-Bank	155,25 B
Hannoversche	128,30 G
Kieler	140,25 B
Kölner Wechslerbank	105,30 G
Königsberger V.-B.	114,10 G
Leipziger Bank	173,75 B
„ Credit	198,75 G
Magdeburger Bk.-V.	124,50 G
„ Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
„ Hypothek.	198,75 G
„ Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	128,60 G
Mitteld. Bodencr.	112,00 G
„ Credit-Bank	116,00 G
Nationalbank i. D.	146,30 G
Nordd. Credit-Anstalt	125,10 G
„ Grundkredit	92,75 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,50 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,90 G
Pr. Central-Bod.	162,25 G
Pr. Hypotheken-Bank	130,75 G
Reichsbank	156,80 G
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	135,75 G
Westdeutsche Bank	127,00 G
„ Bodencred.	114,50 G

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	121,25 G
Bockbrauerei	190,50 G
Böhm. Brauhaus	231,50 G
Patzenhofer	235,00 G
Pfefferberg	249,80 G
Schöneberg Sch.	192,75 G
Schultheiß	260,00 G
Bochumer	223,25 G
Germania Dortmund	194,75 G
— — —	
Accumulator-Fabrik	139,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	234,50 G
Allgem. Elektricitäts-G.	250,00 G
Aluminium-Industrie	161,25 G
Anglo-Ct.-Guano	110,25 G
Anhalt. Kohlenwerke	107,10 G
Berl. Elektricitäts-W.	208,75 B
„ Packetfahrt	410,00 G
Berzelius Bergwerk	140,75 G
Bielefeld, Masch.	290,40 B
Bismarckhütte	331,50 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
„ Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	153,00 G
Bredower Zuckerfabrik	71,25 G
Bresl. Oelfabrik	86,75 G
Chem. Fabrik Buckau	89,20 G
Concordia, Bergbau	324,00 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	319,50 G
„ Spiegelglas	158,60 G
„ Steinzeug	315,00 G
„ Waffen u. M.	293,50 G
Donnersmark-Hütte	260,00 G
Dortmund Union C.	139,75 G
Dynamite Trust	164,50 G
Egest. Salzwerke	142,75 B
Fraustädter Zuckerfabrik	147,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	152,50 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	277,25 G
„ Maschin. conv.	234,50 G
Hamb. Elektr.-Werke	152,25 G
Hannov. Bau-St.-B.	115,25 G
Hannov. Masch. St.	411,00 G
Hibernia	235,25 B
Hirschberg Leder	145,00 G
„ Maschin.	119,25 G
Höchster Farbw.	388,50 G
Hörderhütte A.	13,90 G
Hoffmann, Stärke	177,50 G
Hoffmann. Waggonf.	275,00 B
Ilse, Bergw.	157,00 G
Kölner Bergwerk	433,00 G
König Wilhelm conv.	298,00 G
„ „ St.-Pr.	357,00 B
Lauchhammer	—,—
Laurahütte	273,50 G
L. Löwe u. Co.	383,00 G
Magdeb. Allg. Gas	—,—
„ Baubank	113,75
„ Bergwerk	466,50 G
„ „ St.-Pr.	—,— G
„ Mühlen	127,00 G
Nähmaschinenfab. Koch	157,40
Norddeutsche Eiswerke	68,60 G
„ Gummi	—,— G
„ Jute-Sp.	105,00 B
Nordstern, Bergw.	268,60 G
Oberschles. Cham.	181,75 G
„ Eisenb.-Bedarf	139,50 G
„ Eisen-Industrie	182,90 G
„ Kokswerke	172,75 G
„ Portl.-Cement	192,25 B
Oppeln Cement	176,00 G
Osnabrücker Kupfer	152,25 G
Phönix, Bergwerk	204,00
Posener Spritfabrik	171,25 G
Rhein-Nassau	215,50
„ Metallw.	194,00 G
„ Stahlwerke	229,50 G
„ Industrie	310,50
„ Westf. Kalk.	155,00
Sächsische Guß.	294,00 G
„ Webstuhl-F.	226,30 G
Schles. Bergw. Zink	384,50 G
„ Gasgesellschaft	—,—
„ Kohlenwerke	50,25 G
„ Lein. Kramsta	165,50 G
„ Portl. Cement	226,50 G
Siemens u. Halske	179,00 G
Stettin Bred. Portl.	195,10 G
„ Cham.	386,00 G
„ Elektr.-Werke	154,75 G
„ Vulkan B.	261,50 G
„ „ St.-Pr.	263,60 G
Stoewer, Nähmaschin.	114,25 G
Stolberger Zink	122,40 G
„ St.-Pr.	183,50 G
Strals. Spielkarten	128,75
Union Chem. Fabrik	169,00 G
Union Electric.	160,25 G
Victoria Fahrrad	93,00 G